

Schopauer Tageblatt und Anzeiger

und Anzeiger

Das „Schopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint wöchentlich. Einzelne Beispiele 1,- bis 2,- Mark. Zeitungsgebühr 20 Pf. Bestellungen werden in uns, Geschäftsst., von den Posten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt für Schopau und Umgegend

Anzeigenpreise: Die 40 mm breite Millimeterzeile 7 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Textteil 25 Pf.; Nachdruckaufdruck 25 Pf. Riffen und Nachdruckgebühr 25 Pf. zuzügl. Porto.

Das „Schopauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Görlitz und des Stadtrats zu Schopau behördlicherweise bestimmte Blatt und entält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Schopau — Banknoten: Ergebirgs-Handelsbank v. G. m. b. H. Schopau. Gemeindegratifikontos: Schopau Nr. 1; Postcheckkontos: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 712

Zeitung für die Orte: Krumhermsdorf, Waldkirchen, Börnichen, Hohndorf, Wilschthal, Weißbach, Dittendorf, Görsdorf, Dittmannsdorf, Wipischdorf, Scharenstein, Schönbach, Pöschendorf

Nr. 239

Mittwoch, den 13. Oktober 1937

105. Jahrgang

Die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe

Zusammentreffen von fünf unglücklichen Einzelmumständen

Auf der Hauptversammlung der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung in München gab Professor Dr. Ing. Max Diedmann einen Bericht über die Untersuchung der „Hindenburg“-Katastrophe. Die Katastrophe sei die Folge des Zusammentreffens ungünstiger natürlicher Umstände gewesen.

Nach dem Ergebnis der Untersuchungen des Ausschusses zur Klärung der „Hindenburg“-Katastrophe sei bei der Landung des Luftschiffes in Lakehurst nichts Unfalliges wahrgenommen worden. In den letzten 15 Sekunden wurde in der Gegend des Schiffes, wo die Vertikalflossen in den Seitenrichten einmündet, eine tödlich-feurige Erscheinung bemerkt. Dieser folgte sofort ein heftiger, offener Flammenausbruch. Das Feuer breite sich außerordentlich schnell aus.

Elektrischer Funken entzündete ausgetretenes Traggas

Im Untersuchungsausschuss habe Einigkeit darüber geherrscht, daß in den allerletzten Minuten der Fahrt im hinteren Teil des Schiffes Wasserstoff aus einer Zelle ausgetreten sei. Damit war die Möglichkeit einer Zündung gegeben.

Denn während der Fahrt sorgt eine mit dem Fahrtwind und der Kaminwirkung arbeitende Belüftungsanlage dafür, daß das Wasserstoffflämmigem in aller Kürze in Zeit auf vorgezeichnetem Wege aus dem Luftschiff entfernt wird. In den letzten Minuten lag das Schiff aber still. Wenn gleichzeitig hindurchiges Gemisch und eine Zündungssursache, wie Feuer, Sprühbenabdung, Funken, vorliegen, kann es zu einer Katastrophe kommen. Diese Bedingung habe in Lakehurst vorgelegen, indem zündfähige Funken aus der elektrisch geladenen Atmosphäre austreten.

Fünf Ursachen

Man kann also zur Landezeit in Lakehurst das Zusammentreffen folgender Einzelmumstände als gegeben annehmen:

1. Es war wahrscheinlich zufällig, daß unter dem First des hinteren Teiles des Luftschiffes, begünstigt dadurch, daß wegen des Stilllegens des Schiffes Fahrwindventilation fehlte oder herabgesetzt war.

2. Es regnete, und gerade dieser Teil des Hindenburgs kann als der feuchtste Teil betrachtet werden; man kann also mit äußerlich feuchten Stellen rechnen.

3. Es war eine Schalandoor ausgeführt worden, d. h. das Potentialgefälle über dem Schiff und damit das Durchgriffs-feld war größer, als wenn es eine Tieflandung gewesen wäre.

4. Zur Zeit der Landung stand ein Nachgewitter statt; während dieser Zeit macht das Potentialgefälle erheblich genug sehr rasch und sehr große Änderungen.

5. Es regnete, und die Halteseile wurden immer nasser und seideter.

Würde ein einziger dieser fünf Punkte in Lakehurst gefehlt haben, so würde eine Zündung nicht haben eintreten können.

Verleihung der Lilienthal-Gedenkmünze

Auf der Tagung nahm Generalmajor Udet als Mitglied des Senats der Gesellschaft die Verleihung der Lilienthal-Gedenkmünze an folgende Persönlichkeiten vor: Professor Dr. Ing. Otto Mader-Dessau, Dr. Ing. Arthur Berger-Stuttgart, Dipl.-Ing. Fritz Wallinger-Stuttgart, Prof. Dr. Ing. Willy Messerschmitt-Augsburg. Die Reihe der Vorträge hatte mit einem Vortrag von Dr. phil. E. Rauch, des Chefs der Abteilung „Forschung und Entwicklung“ im Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe in Berlin, begonnen. Er gab ein Bild der Arbeit, die von der Forschung zur Verwirklichung des Vierjahresplanes geleistet worden ist, und zeigte, wie der Weg zur Lösung der Rohstofffrage auf allen Gebieten gefunden werde. Im Anschluß an den Vortrag von Prof. Dr. Diedmann über die elektrischen Untersuchungen aus Anlaß der „Hindenburg“-Katastrophe wies Ministerialdirigent Meldig-Hofmann darauf hin, daß der Verlust des „Hindenburg“ als eine Fügung höherer Gewalt betrachtet werden müsse, und daß Luftschiffbau und Luftschiffreederie sowie alle Stellen, die zu einer Abwehr von Anschlägen in Betracht gelommen seien, ihr Menschenmöglichstes getan hätten. Weiter sprach der Leiter des Aerodynamischen Instituts in Cambridge (USA), Prof. Dr. J. C. Hunter, über „Die Entwicklung des ÜberseeLuftverkehrs“.

Rudolf Hess empfing Lilienthal-Gesellschaft

Am Verlaufe der Hauptversammlung der Lilienthal-Gesellschaft empfing während einer Pause des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, im Rahmen des Kongreßbaues die ausländischen Teilnehmer der Tagung, die ihm durch den geschäftsführenden Präsidenten der Gesellschaft, Ministerialrat Edumser, vor-

gestellt wurden. Der Stellvertreter des Führers begrüßte jeden der Herren durch Handschlag und mit einer freundlichen Ansprache und unterhielt sich besonders angeregt mit Oberst Lindbergh. Anschließend beglückwünschte Rudolf Hess die mit der Lilienthal-Gedenkmünze Ausgezeichneten und ließ sich von ihnen über ihre Arbeit unterrichten.

Zwei Preise für die Luftfahrtforschung

Für die Förderung des notwendigen Nachwuchses im Laufe eines Kammerabschlusses als Auskunft zur Hauptversammlung der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung ergriff u. a. Reichserziehungsminister Rist das Wort und wies auf die große Bedeutung der Erziehung der deutschen Jugend zu Mut und Tatkräft, Tapferkeit und Einsatzbereitschaft hin. In diesem Sinne sei vor allem die Bedeutung der Luftfahrt bei Erziehung einer mutigen und tapferen Jugend zu würdigen. Am Schluß seiner Ausführungen verlas Reichsminister Rist unter stürmischem Beifall folgendes Schreiben an das Präsidium der Lilienthal-Gesellschaft:

„In dem Bestreben, auch weiterhin durch besondere Maßnahmen im Bereich deutscher Wissenschaft und Erziehung die Luftfahrtforschung und den hierfür not-

wendigen Nachwuchs zu fördern, will ich dem Präsidium der Lilienthal-Gesellschaft zwei Preise zur Verfügung, die alljährlich am Todestag Lilienthals zur Verteilung kommen sollen.

1. Lilienthal-Preis in Höhe von jährlich 5000 Mark. Durch diesen Preis sollen denjenigen deutschen Abiturienten einer höheren Schule die materiellen Voraussetzungen für das Studium der Luftfahrttechnik und -wissenschaft geschaffen werden, die auf Grund des Entschiedes eines vom Präsidium der Lilienthal-Gesellschaft und mir gemeinsam zu beruhenden Ausschusses am würdigsten sind, diese Förderung zu erhalten.

2. Sudwig-Preis in Verbindung mit dem Flugmodellbau in Höhe von jährlich 3000 Mark. Dieser Preis soll an eine oder mehrere höhere deutsche Schulen verteilt werden, die die jeweils besten Jahresleistungen auf den genannten Gebieten nachweisen. Die Entscheidung wird von dem gleichen Ausschuß getroffen.

Durch diese Stiftungen erhoffe ich eine wirksame Unterstützung aller Bestrebungen der deutschen Luftfahrt durch berufsentwickelnde Unterrichtsgestaltung zu fördern und ihr die beste Auslese zuzuführen.“

Borsichtige Politik

London und Paris beraten italienische Antwort — Wenig Neigung, die Spannungen zu verschärfen

Der englische Außenminister Eden ist wieder nach der englischen Hauptstadt zurückgekehrt, und damit ist der französisch-italienische Meinungsaustausch über die italienische Antwortnote in Gang gekommen. Der französische Botschafter in London, Corbin, hat den britischen Außenminister aufgesucht, um ihm im Auftrage der französischen Regierung die Auslastung der zukünftigen französischen Minister auszuhören. Entscheidungen fallen bei diesen Besprechungen noch nicht, sondern erst nach den Beratungen des britischen und französischen Ministerrates, die im Laufe der Woche stattfinden. In Paris spricht man davon, daß zunächst noch einmal ein britisch-französischer Schritt in Rom erfolgen werde.

Bei den Vorberatungen, die jetzt zwischen London und Paris stattfinden, treten die folgenden drei Punkte hervor:

1. Es sei gelungen, die Sicherheit der französischen Mittelmeerverbindungen und die damit zusammenhängenden Fragen von der Nichteinmischungspolitik und der spanischen Krise zu trennen.
2. Damit werde eine Fortsetzung der Nichteinmischungspolitik auf der Grundlage der italienisch-deutschen Freundschaft möglich. Die Jurisdicition der Freiwilligen könnte im Nichteinmischungsausschuß erörtert werden. Selbst Pariser Berichte der englischen Blätter sprechen von der Möglichkeit einer solchen Lösung.
3. Die Vorwändegrenze bleibt geschlossen.

So weit geht die Auffassung in englischen politischen Kreisen über den Stand der augenblicklichen Verhandlungen. Es ist, wenn man die Lage beurteilt, wieder einmal mehr ein Bluff, wenn Frankreich in übertriebener Sorge seine Mittelmeerbindung mit Afrika in die Auswärts-schiene schließt. Ein Pariser Blatt schreibt: „Die Krise der italienischen Bedrohung der französischen Verbindungen im Mittelmeer überschattet alle anderen Erwägungen.“ In gewissen linksorientierten Kreisen Frankreichs ist man eben immer noch bemüht, neue Konflikte zu finden.

Nach der französischen Zeitung „Petit Parisien“ habe man in London und in Paris den Willen, die Verhandlungen mit Italien fortzuführen, nicht fallenlassen. Das „Echo de Paris“ schreibt ferner, Frankreich und England müßten sich sorgfältig bitten, den Nichteinmischungsausschuß in London im Stich zu lassen. Auch in der englischen Presse spricht man davon, daß die englische Regierung eine vorsichtige Politik einschlagen wolle, um die Spannungen zu vermindern.

Etwas zu plump!

Valencia-Bluff in der Freiwilligenfrage

Es kann nicht wundernehmen, daß die Valencianer gegen die Besprechungen zwischen London und Paris querschießen, indem sie die englische Regierung in Form einer Note wissen ließen, daß Valencia mit der Zurückziehung aller ausländischen Freiwilligen einverstanden sei. Dies ist ein etwas zu plumpes und durchsichtiges Manöver.

Valencia ist mit einem Mal bereit, bei der Zurückziehung der Freiwilligen die Mitarbeit internationaler Organisationen anzunehmen, bereit auch dazu, die „An-

wendung bestimmter Kennzeichen“ bei der Feststellung, ob einer Freiwilliger sei, anzuerkennen, also etwa die Muttersprache und nicht nur den Besitz oder Nichtbesitz eines spanischen Passes. Diese schenkbare rotpunktische Gestalt soll, das ist wohl ihr einziger Zweck, Eindruck auf harmlose angelsächsische Gemüter machen; denn praktisch ist dieser Vorschlag nicht durchführbar. Man stellt sich das einmal vor, daß eine internationale Kommission das bolschewistische Strandgut aus aller Herren Länder in Spanien nach seiner Muttersprache befragen sollte. Vor allen Dingen fehlt auf Seiten der Note jede Ordnungsgewalt, die die Garantien für eine sachliche Durchführung des Vorschlags übernehmen könnte. Das Valencianer-Angebot ist nichts weiter als ein schamloser Trick, um der Welt einen guten Willen vorzutäuschen und ihr an der Nase herumzutunzen.

Wiedererwachendes Europa

Reichsminister Dr. Frank sprach auf einer Hamburger Großkundgebung

Reichsminister Dr. Frank sprach auf einer Großkundgebung der Partei in Hamburg. Dr. Frank gab einen Gesamtüberblick über die Beurteilung, die das nationalsozialistische Deutschland im Ausland erfahren. Unter seinen Freunden trat vor allem die grandiose Gestalt des Schöpfers des neuen Italiens empor. Der Besuch Mussolinis in Deutschland, so stellte Dr. Frank unter Beifall fest, sei mehr gewesen als lediglich eine diplomatische Angelegenheit. Er offenbarte vor allem das Freundschaftsbelebniß der beiden entscheidenden Kulturrationalen des wiedererwachenden Europas. Zu der fortwährenden jüdischen Hetze gegen Deutschland im Ausland be merkte Dr. Frank, wenn heute immer weitere Kreise des Auslandes sich über das Judentum und sein Treiben Gedanken machen und die Schädlichkeit des jüdischen Wirkens feststellen, so sei das nicht nationalsozialistischer Propaganda, sondern der charakterlichen und moralischen Minderwertigkeit der Juden selbst zuzuschreiben. In Deutschland werde der Jude niemals wieder die Herrschaft an sich reißen können. Auch gegen die verfehlten Angriffe kirchlicher Kreise wandte sich der Minister mit scharfen Worten. „Wir werden dafür sorgen“, so betonte Dr. Frank unter starker Zustimmung, „daß nicht auf dem Umweg über konfessionelle Betrachtungen das nationalsozialistische Weltanschauungsbild vor allem in unserer Jugend wieder verschoben wird.“

Der letzte Teil der Rede galt der Entwicklung des Rechtes. Es sei notwendig, die Rechtsordnung nach den Grundsätzen unseres völkischen Lebens, nach den unveränderbaren Substanzwerten unserer Nation aufzubauen. Das durch den Nationalsozialismus neu erfundene Deutsche Reich sei für alle Welten der sicherste Garant unseres Lebendrechtes.

Spanienfrage im Vordergrund

Ein dunkler Schatten hat sich über Europa gelegt. Furchtbar ist die verbrecherische Zerstörung der asturischen Stadt Ganga de Onís durch die spanischen Bolschewisten. Mit einer Grausamkeit, die ihresgleichen sucht, hat das rote Mordbrennerium Stalins, Litvinow und Dimitroffs in Spanien unter einer wehrlosen Zivilbevölkerung gewütet. Ob es wieder Staaten geben wird, die diesen Grauelnaten verständnislos gegenüberstehen können? Angesichts dieses wüsten Vernichtungsverlusts, bei dem auch der Guernika nicht mehr von verständlichen Verteidigungsmassnahmen sprechen kann, muss die Frage gestellt werden, wie lange die sogenannten demokratischen Weltstaaten noch den Schein von einer Gleichberechtigung zwischen dem nationalen, nach Ordnung strebenden Spanien und dem anarchistischen Valencia aufrechterhalten wollen. Die brennenden Städte Spaniens sind ein furchtbares Warnungszeichen an die Welt.

Während in Spanien die roten Mordbanditen neue Grauelnaten beginnen, spielt zwischen London und Paris der Drab und gingen die Gräben über die italienische Stellungnahme zur Spanienfrage zwischen der englischen und französischen Regierung hin und her. Es sieht wie ein großes Tanzchen aus, das zwischen England und Frankreich im Gang ist. Denn die Ansichten in Paris und London über die Spanienfrage sind sehr ungleich. In Frankreich steht die Regierung völlig unter dem Druck der roten Volksfront. Diese propagiert die Definition der Freiheitsgrenze, um den spanischen Roten freiwillig zuzuladen zu können. Mit Drohungen wird in Paris gegen Rom geblusst. Alle diese Drohungen können die klare Haltung Italiens nicht ändern. Und wenn die französische Regierung vielleicht auch der roten Volksfront nachgeben möchte, so kann sie es nicht, weil in London die Regierung etwas mehr Besonnenheit zeigt.

Aber auch die Londoner Regierung befindet sich in einer Zwischenmühle. Auch in England gehörte sich die rote Opposition in einer chauvinistisch-sowjet-internationalen Kriegsgeisterung. Das geschah allerdings nur aus innerpolitischen Gründen, um in England Wählerstimmen zu bekommen. Allzu ernst sind die Angriffe der englischen "Volksfront" gegen ihre Regierung nicht zu nehmen. Trotzdem glaubt die englische Regierung, auf die Opposition in England bis zu einer gewissen Grenze Rücksicht nehmen zu müssen. Aber ihre Haltung ist doch von fühliger Erwagung diktiert. Denn man legt in London durchaus keinen Wert auf ewige Feindschaft mit dem Deutschen Reich oder den Italienern. Der englische Ministerpräsident Neville Chamberlain hat erst vor wenigen Tagen in ernster Form versichert, dass man keine Gefährdung des Friedens brauchen könnte. Deshalb bremsen man stark die französischen Forderungen und kann sich in Kreisen der englischen Regierung nicht mit dem Gedanken befrieden, dass Valencia-Roten etwa durch französische Freiwillige retten zu lassen, sofern sie allerdings überhaupt kommen sollten. Man sucht daher in London Zeit zu gewinnen, prüft eingehend die italienische Antwort und hofft, wenn sich der Sturm in Paris etwas erst gelegt hat, vielleicht zu einer vernünftigen Lösung zu kommen. Man kann es so verstehen, dass die Haltung der englischen Regierung zur Zeit unsicher und unsicher ist.

Ist diese unsichere Haltung der englischen Regierung berechtigt? Sie ist einzig und allein die Folge der veralteten Methoden, die in der Politik von der englischen Regierung noch angewandt werden. Das gilt auch für Frankreich. Wenn die Länge des verschlungenen Weges gegenwärtig ist, der in parlamentarischen Demokratien zwischen Entschluss und Tat liegt, der wundert sich nicht darüber, dass ihre leitenden Staatsmänner es vorziehen, an den wichtigsten Fragen des Tages vorbei- oder um sie herumzureden, statt einen Beitrag zu ihrer Lösung zu liefern. Wenn man in Paris und London der eindeutigen Haltung Deutschlands und Italiens in der Spanienfrage nur etwas Verständnis entgegenbrachte und den ehrlichen Willen zeigte, wirkliche Maßnahmen für die Belebung Spaniens zu ergreifen, dann wäre die Lösung der Spanienfrage gar nicht so verzweigt. Die Schädelpyramiden des spanischen Mongolentums, die wehrlos hingemordeten Frauen und Kinder, die niedergebrannten Kirchen und Städte können doch nicht ohne Eindruck auf verantwortungsvolle Regierungen und auf Völker bleiben, die sich immer als Verteidiger der europäischen Kultur hinstellen? Kann man in Paris und London auch nur noch einen Finger für die spanischen Roten krümmen, angesichts der ungeheuerlichen Grauelnaten der spanischen Roten? Es kann nur darum gehen, Europa von diesen Brandstifterhorden zu befreien. Daraum geht einzig und allein die Spanienfrage. Ist daher ihre Lösung so schwer? Wann wird Europa erwachen?

Spanien lässt sich nicht auseinanderreißen

General Franco - Am Tag der Rasse
Das nationale St. ging am Dienstag mit einer feierlichen Begeisterung durch die ganze Stadt. Die Hauptfeier fand in Burgos im Palacio des Statthalters General Franco, des deutschen und des italienischen Botschafters sowie sämtlicher Mitglieder des Regierungsausschusses statt.

Die Straße war mit Tausenden von Hähnen geschmückt. Vor der Tribune des Generals Franco, der Diplomaten und der Spalten der militärischen und zivilen Behörden standen Ehrenformationen. Punkt 12 Uhr erschien der deutsche Botschafter von Stoehr, der von der Menge mit erhobenem Arm und minutenlangen Hochrufen auf Adolf Hitler und auf Deutschland begrüßt wurde. Die Napoleone spießte das Deutschlandlied. Kurz darauf trat auch der italienische Botschafter ein und dann läudigen Trompetenklang die Aufkunft des Generals Franco an, der das blaue Band der Falange trug. Awanzionalhymne.

Nach kurzen, an die Jugend gerichteten Worten, wies der Führer des nationalen Spanien Gerichte über Gebietsabtretungen entschieden zurück. General Franco erklärte:

"Ich wende mich an die Regierungen in der Welt und an die Männer, die den Geist im nationalen Spanien, den Sinn unserer Freiheitsbewegung nicht kennen, und die von Gebietsabtretungen im Spanien sprechen. Solche Nachrichten sind falsch und haben ihren Ursprung bei den Freimaurern und den internationalen Geheimorganisationen. Derartige Behauptungen sind dem spanischen Denken entgegengesetzt; sie sind Erfindungen des Internationalen Marxismus."

Balencia-Häuptlinge flüchten nach Barcelona

In Valencia ist es nicht mehr sicher genug

Wie aus Valencia gemeldet wird, treffen die aus Madrid nach Valencia geflüchteten bolschewistischen Häuptlinge neue Umzugsvorbereitungen. Der rotspanische Volkschwesternausschuss will in Kürze aus Sicherheitsgründen nach Barcelona überziehen. Nur noch untergeordnete "Regierungsstellen" bleiben in Valencia zurück. Der Ministerpräsident und der Verteidigungsminister werden im Stadthotelpalais in Barcelona Unterkunft finden, der Finanzminister im Hotel "Colon", der Innensenator im Palais eines geflüchteten Marqués und die Minister für Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten werden im Biscayenkollegium sowie der Ausländerminister in einer bekannten Promenadestraße Wohnung nehmen.

Überraschend kommt ferner die Meldung aus Barcelona, dass der sogenannte Präsident der katalanischen Generalität, Companys, eine Erklärung abgegeben hat, nach der er nach Ablauf seiner Amtszeit im November nicht wiedergewählt werden will. Der gerade in Barcelona herrschende Bürgerkrieg zwischen Anarchisten, Syndikalisten, Kommunisten und Sozialisten dürfte ihn amtsmüde gemacht haben. Die Erklärung von Companys wird in ganz Spanien als eine Sensation ersten Ranges gewertet. Nach Warter Melbungen soll die Überstellung des Valencia-Ausschusses nach Barcelona eine Aktion des roten Volkschwesternhäuptlings Magrín sein, der befürchtet, dass sich Katalonien mit General Franco verständigen und Valencia im Stich lassen könnte.

Der rote Hölle entronnen

Über zweihundert Asturier, Greise, Frauen und

Kinder, sind nach einer gefährlichen Flucht aus dem noch nicht besetzten Gebiet im Ostschnell der Gijón abgerissen und ausgehungert haben sie fast nichts zu essen erhalten. Sie haben über die Grausamkeiten, die sich die roten Milizen leisten, entsetzliche Einzelheiten berichtet. So ist es vorgekommen, dass dicht besetzte Wohnhäuser angezündet und noch in die Luft gesprengt wurden. Hohnlachend hätten die Milizen noch in die Fenster hineingeschossen, aus denen die von der Todesverweiflung erfüllten Unglüdlichen herauspringen wollten.

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Wie die sowjetischen Sprengkolonnen wüteten

Wie die Bolschewisten auf ihrem Rückzug hausen, dafür ein neues, grauenhaftes Beispiel: In dem fürglich geräumten Ganga de Onís wurden alle Wohnhäuser mit Hilfe von Sprengstoffen und Benzin in Brand gestellt. Die öffentlichen Gebäude wurden mit Dynamit unterminiert und in die Luft gesprengt. Viele national gesinnte Bewohner wurden lebendig verbrannt. Unter den Trümbern wurden schrecklich verkrüppelte Leichen von armen Frauen und Kindern geborgen. Alle in den Privathäusern und Museen befindlichen Kunstwerke wurden auf dem Marktplatz zusammengekettet und in Brand gestellt. Die Kirchen sind ausgebrannt und bieten im Innern ein schreckliches Bild der Verwüstung.

Deutschland muss brandrein werden!

Der Brandschauer als freundlicher Ratgeber

Mit einem Erlass zur Einführung der Haushaltssicherung zunächst in allen preußischen Landkreisen hat der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei die Grundlage gegeben, auf der unter der Parole "Deutschland muss brandrein werden!" ein umfassender Kampf gegen Tod und Schaden organisiert wird.

Ein ganz großes Gebiet der Erziehung aller Volksgruppen in Stadt und Land tut sich hier auf, bei dem es darum geht, nicht nur den Tod und menschliches Leid abzuwehren, sondern auch einen fährlichen Sachschaden von rund 400 Millionen Mark. Der Brandschauer stammt selbst aus dem Kreis der "Einheimischen". Er spricht in ihrer Mundart zu ihnen, und er ist in erster Linie ihr freundlicher Ratgeber. Nach den bisherigen Erfahrungen werden so 75 Prozent der gefährlichen Brandquellen sofort verstopft. Freilich ist der Brandschauer Hilfspolizeibeamter. Seine Versöhnung wird vom zuständigen Polizeiverwalter gegenständig und muss befolgt werden, wenn man Polizeizwangsmaßnahmen vermeiden will.

Der Herzog von Windsor bei der NSB.

Das Herzogspaar von Windsor besuchte mit Reichsleiter Dr. Ley und Hauptamtsleiter Selzner die Ressorts der NS-Bürokratie und des Winterhilfswerkes am Mausbachufer. Hauptamtsleiter Hilgenfeld gab dem Herzogspaar einen umfassenden Überblick in das vielseitige und in der Welt einzig dastehende nationalsozialistische Gemeinschaftswesen. Besonders eingehend ließen sich der Herzog und die Herzogin über die Einrichtungen des Hilfswerkes "Mutter und Kind" und die Hitler-Freiplatzschule unterrichten. Im Anschluss daran wurden Sportläufe Berliner Betriebe besucht und dem Herzog von Windsor Gelegenheit gegeben, den Ausbau und die Durchführung des Vereinssports der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" in den Präzis kennenzulernen.

Werkstätten in Teplitz und in Siemensstadt wurden ebenfalls besichtigt. Das Herzogspaar duzierte den Begriff, einige Familien in ihren Wohnungen zu befreien. Sie sich dabei ergebenden Unterhaltungen mit den Volksgruppen zeigten wiederum das starke persönliche Interesse, das der Herzog von Windsor allen sozialen Einrichtungen in Deutschland entgegenbringt. Den Abschluss des zweiten Besuchstages in Berlin bildete eine Besichtigung des Reichssportfeldes, dessen musterhaften Anlagen der Herzog von Windsor als Sportsmann seine uneingeschränkte Bewunderung zollte.

Nur noch 469000 Arbeitslose

Zensur der Arbeitslosigkeit im September um 40000.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit: Die Zahl der Arbeitslosen ist im September um 40000 zurückgegangen, sie beträgt jetzt nur noch 469000. Die Zahl der Beschäftigten hat allerdings keine entsprechende Erhöhung mehr erfahren, sondern ist um rund 30000 zurückgegangen. Hierbei handelt es sich um eine alkoholisch wiederkehrende Erscheinung: Die Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten geht durch Tod und Invalidisierung monatlich um rund 50000 zurück. In den Frühjahrs- und Sommermonaten wird diese Tatsache durch den Eintritt des neuen Jahrgangs Schulfreiwilliger überdeckt, vom Herbst ab tritt sie dagegen voll in die Erscheinung. Dazu kommt im Herbst das Ausscheiden solcher, insbesondere weiblicher Arbeiter und Angestellter, die nur in den Sommermonaten in Saßgängen tätig sind, dann aber wieder in die Familie zurückkehren. Einen gewissen Einfluss mag auch schon der Wechsel der Jahrgänge in der Wehrmacht gehabt haben.

Von den 469000 Arbeitslosen sind 157000 nicht mehr vollbeschäftigt, und zwar 61000 Facharbeiter, 17000 Angestellte und 79000 Ungelehrte. Das sind rund ein Viertel aller Facharbeiter, ein Sechstel aller Angestellten und über die Hälfte aller Ungelehrten. Von den restlichen 312000 Volksarbeitsfähigen sind nur 70000 auch außerhalb ihres Wohnortes einsatzfähig. Diese rund 70000 volksarbeitsfähigen und zugleich ausgleichsfähigen Arbeitslosen setzen sich zusammen aus 31000 gelehrten und angelehrten Arbeitern und 23000 Angestellten, die in ihren Berufen volksarbeitsfähig sind, aus 5000 Arbeitern und Angestellten, die nicht mehr in ihrem Beruf, aber sonst volksarbeitsfähig sind, und 10000 Ungelehrten.

Insgesamt beträgt die Belastung im Reich jetzt 71 Arbeitslose auf 1000 Einwohner. Dieser Reichsdurchschnitt wird nur in den Bezirken Rheinland (13,6), Sachsen (11,8), Nordmark (10,9) und Brandenburg (10,6) überschritten. Dabei haben Rheinland und Sachsen im Laufe des letzten Jahres unverhälbar stärkere Fortschritte gemacht als die beiden anderen Bezirke, die durch großstädtische Arbeitslosigkeit in Hamburg und Berlin bestimmt werden.

Die Gesamtzahl der Unterstüzungsempfänger der Reichsanstalt ging um 24000 auf 242000 zurück. Die Zahl der Rottstandarbeiter verminderte sich, wie auch in den letzten Monaten, weiter und beträgt nur noch 52000, die überwiegend in den Grenzgebieten ansiedelt sind.

General der Flieger Milch in Mailand

Besichtigung der Internationalen Luftfahrtausstellung

Staatssekretär General der Flieger Milch traf in Begleitung der Generale Christiansen, Wolf und Keller, des Oberstleutnants Polte und breiter weiterer Offiziere der Reichsluftwaffe zu einem Besuch der Internationalen Luftfahrtausstellung in Mailand ein.

Nach einem Essen, das General Porro, der Kommandant der Mailänder Truppen, zu Ehren der deutschen Gäste im kleineren Kreise veranstaltete, besichtigte General Milch die Internationale Luftfahrtausstellung, wo er von den Besuchern mit großer Begeisterung begrüßt wurde.

Neuer Fernost-Zwischenfall

Autos der englischen Botschaft beschossen

Ein neuer englisch-japanischer Zwischenfall, der noch der Auflösung bedarf, hat sich wieder zwischen Nanjing und Shanghai ereignet. Auf der Fahrt nach Shanghai wurden drei Autos der englischen Botschaft von sechs japanischen Flugzeugen mit Maschinengewehren angegriffen, jedoch ist kein Opfer zu beklagen.

Der Zwischenfall hat sich bei Minchong, 25 Kilometer südlich von Shanghai, zugegriffen. Unter den Insassen der Autos, die leicht erkennbare englische Flaggen trugen, befand sich auch der englische Luftfahrtattaché. Die englische Botschaft ist bereits bei dem japanischen Oberkommando in Shanghai vorstellig geworden, worauf japanischerseits ein Bericht veröffentlicht wurde, in dem darauf hingewiesen worden ist, dass die Japaner von der Autofahrt nach Shanghai vorher nicht benachrichtigt worden waren.



Aufmarsch der Schlachtschiffe der Kriegsmarine. Ganz Wilhelmshaven stand im Zeichen der Ausfahrt der Schlachtschiffe der Kriegsmarine "Emden", "Schleswig-Holstein" und "Sachsen". Die "Emden" läuft aus. Vom Ufer aus winkt man den blauen Jungens die leichten Abschiedsgrüße der Heimat zu. (Scher-Wagenborg.)

Wendepunkt der europäischen Geschichte

Ungarns Reichsverweser über die Zusammenkunft Hitler-Mussolini.

Bei einem Festessen zu Ehren der deutschen und österreichischen Marine-Abordnungen anlässlich der Enthüllung des Marineehrenmals in Budapest hielt Reichsverweser *Horthy* eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Der Schatten des Weltkrieges liegt noch immer über der Welt. Es war ein Unglück, daß die schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die im Jahre 1919 in Paris zu lösen war, nach Ansicht aller objektiv und gerecht denkenden Menschen schlecht gelöst wurde. Doch die Stunde der Misserfolge ist die gezwistete, um daraus Lehren und praktische Schlußfolgerungen für die Zukunft zu ziehen.“

Nachdem eine große Illusion zusammengestürzt ist, muß mit logischem Verstand eine glückliche Lösung gefunden werden. Ich bin überzeugt, daß Deutschland und Italien die große Sorge um Europa zusammengeführt haben, und hoffe mit Zuversicht, daß die Zusammenkunft in Berlin einen Wendepunkt der europäischen Geschichte bedeuten wird.

Der *Völkischwismus* hat durch Vernichtung der Intelligenz die Welt nicht erfüllt und konnte den ewig einigenden, kämpfenden und arbeitenden Menschen, der für sich und seine Familie erwerben will, nicht besiegen. Ich glaube und hoffe, daß sich mit der Zeit alle Völker, die guten Willens sind, denen das Schicksal der Menschheit und der europäischen Kultur am Herzen liegt, zusammenfinden werden.

Die Rede *Horthys* hat in diplomatischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Die eindeutige Feststellung des Reichsverwesers, daß die große Sorge um Europa Deutschland und Italien zusammengeführt habe und die Zusammenkunft von Berlin einen Wendepunkt der europäischen Geschichte bedeuten könne, hat überall starke Eindrücke hervorgerufen. Es liegt, wie in Budapest allgemein festgestellt wird, eine eindeutige Stellungnahme des ungarischen Staatsoberhauptes zu den europäischen Krisenscheinungen vor.

Die *Budapest Presse* veröffentlicht die Rede in großer Ausmachung an leitender Stelle. Das Regierungssblatt „*Esti Ujjag*“ schreibt, der Reichsverweser habe offen und aufrichtig schwierigste Wahrheiten gesagt, die die internationale Politik bisher nicht immer beachtet habe. Das Schiff Europa befindet sich heute auf stürmischem Meer. Auf der Kapitänsbrücke sei man sich nicht einig, wer befehlt und wer gehorchen soll. Das Steuer- und Wahrerat warte auf starke Hände, die die Richtung kennen und die Lehren der Vergangenheit beherzigen.

Auf der Brücke Europas steht heute jedoch schon eine Gruppe, die weiß, was zu tun sei, und sich nicht scheuen, einzugehen, daß das Schiff bisher schlecht gesteuert wurde.

Eine Klärstellung

Die Zuständigkeit der deutschen Auslandsorganisation

In Paris fand eine Tagung der Auslandsfranzosen statt, an der neben dem französischen Staatspräsidenten *Lebrun*, der den Vorsitz führte, eine Reihe von Ministern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teilnahmen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der nachdrücklich Einspruch gegen eine etwaige Machtgabe der politischen Oberherrschaft Frankreichs über irgend eines der französischen Nebengebiete, die einen unverdauhbaren Zell des Nationalbewußtseins Frankreichs bildeten, erhoben wurde. Zur Verhinderung einer Beschniedigung des französischen Kolonialreiches werde nötigenfalls alles getan werden.

So irreführend der sachliche Inhalt dieser Entschließung, soweit Mandatsgebiete betroffen werden, auch ist, und so bezeichnend sie für die außenpolitische Tätigkeit des Verbandes der Auslandsfranzosen sein mag, so würden wir doch großzügig darüber hinweggehen können, wenn nicht am gleichen Tag der Präsident des Verbandes, Senator *Verenger*, zugleich Vorsitzender des auswärtigen Senatsausschusses, den Verlust unternommen hätte, mittelbar die deutsche Auslandsorganisation zu verdächtigen. Er stellte nämlich die Behauptung auf, Deutschland zähle zu seinen Auslandsdeutschen auch alle jene, die deutschen Ursprungs seien, obgleich sie staatsrechtlich einer anderen Nation angehörten, während die Zahl der Auslandstfranzosen knapp 800 000 ausmache.

Die Dienststelle des Chefs der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt gab dem *DAP* dazu die Erklärung ab. *Bohle* habe wiederholt, in letzter Zeit anlässlich der V. Reichstagung in Stuttgart und in seiner Rede vor den Deutschen in London, verantwortlich und mit allem Nachdruck klargestellt, daß die von ihm geleitete Auslandsorganisation der *DAP* und daß er in seiner Eigenschaft als Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt nur die Auslandsdeutschen, d. h. die Deutschen im Ausland mit reichsdeutscher Staatsangehörigkeit, erfasse und im Sinn der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft beeinflussen.

Die Zahl dieser Auslandsdeutschen beträgt nach Schätzungen rund 1,5 bis 2 Millionen. Wenn darüber hinaus die Volksdeutschen in Europa und Übersee bei alter Treue zu ihrer neuen Heimat ihr deutsches Volkstum nicht verloren und kulturelle Beziehungen zu dem Land der Väter aufrechterhalten wollen, so sei das ein internationalen Verträgen verbrieftes Recht und letzten Endes Voraussetzung dafür, daß diese Menschen überhaupt wertvolle Bürger ihres Staates sein können. Mit Fragen dieser Volksdeutschen befasse sich die Auslandsorganisation, wie Gauleiter *Bohle* in London ausdrücklich erklärte, aber nicht.

Alter Sowjetbonze fiel

Einer sowjetamtslichen Mitteilung zufolge wurde der Volkskommissar für Volksbildung, *Bubnov*, jenes Volksens entthoben, weil er „seine Aufgabe nicht bewältigt und planmäßig die Erziehungsarbeit untergraben“ habe. Zu seinem Nachfolger wurde der Vorsthende des Leninger Volksbildungsausschusses, *Tjarkin*, eine „neue“, kaum bekannte Persönlichkeit ernannt.

Obwohl Preßangriffe und Anzüglichkeiten gegen den langjährigen Volkskommissar für Volksbildung, *Bubnov*, seit Jahren zur Tagesordnung gehören, kommt dessen plötzliche Abfung doch überraschend. Die Begründung seines Abgangs ist auch drastisch genug und weist darauf hin, daß auch diese Maßnahme im Zusammenhang mit der großen Säuberungswelle steht.

Mit *Bubnov*, einem alten Revolutionsarbeiter aus der nächsten Umgebung Lenins, fiel eine der letzten marxistischen Figuren aus der Frühzeit des *Völkischwismus*. Seit einigen Jahren war er auf das Erziehungskommissat

Spanisch gleichberechtigtes Schulfach

Eine Rede des Reichszerziehungsministers vor dem Ibero-Amerikanischen Institut

Anlässlich der Feier des „Tages der Kasche“ im Berliner Ibero-Amerikanischen Institut führte Reichsminister *Rust* in einer Rede aus, daß im deutschen Schulunterricht künftig die spanische Sprache der französischen und italienischen Sprache gleichberechtigt als dritte Fremdsprache an die Seite gestellt werde.

Zu einzelnen führte der Reichszerziehungsminister aus, daß wir heute mit Recht von einer ibero-amerikanischen Welt sprächen. Diese umfaßte mit den Mutterstaaten Spanien und Portugal, den Staaten des südamerikanischen Erdteils, Mittelamerika und Mexiko eine Bevölkerung von 150 Millionen. Allein Brasilien und Argentinien seien größer als ganz Europa.

Die Regierung Adolf Hitlers, so sagte der Minister, habe von Anfang an den deutsch-ibero-amerikanischen Beziehungen die größte Aufmerksamkeit geschenkt und mit großer Genugtuung immer wieder feststellen können, daß man in den Ländern spanischer und portugiesischer Sprache bemüht sei, dem nationalsozialistischen Deutschland Verständnis entgegenzubringen. Auch Deutschland verfolge seinerseits das Leben der ibero-amerikanischen Völker mit großer Aufmerksamkeit.

Die spanische Sprache eine Weltsprache

Nachdem der Minister die Grüße des Führers und Reichskanzlers und der Reichsregierung übermittelt hatte, wies er darauf hin, daß die spanische Sprache eine Weltsprache sei.

Diese Tatsache habe ihn bestimmt, bei der Neuordnung des höheren Schulwesens in Deutschland den spanischen Sprachen eine Rolle zu erweitern, und er könnte die Mitteilung machen, daß in Zukunft in Deutschland die spanische Sprache an den höheren Schulen mit der französischen und der italienischen gleichgestellt sei und damit im gesamten deutschen Bildungswesen die Stellung einnimme, die ihrer Bedeutung neben den anderen europäischen Kultursprachen entspräche. Auch das Studium des Portugiesischen solle nach Möglichkeit gefördert werden.

Der Redner gab dann seiner Freude Ausdruck, daß auch die deutsche Sprache in den ibero-amerikanischen Staaten mehr und mehr gepflegt werde. Das per-

sönliche Kennenlernen und Verstehen bedeute im Leben der Völker die sicherste und sicherste Grundlage des friedlichen Ideellen und materiellen Gütertauschs.

An den deutschen Oberschulen ist die erste Fremdsprache allgemein Englisch als Pflichtfach, als zweite Fremdsprache folgt Latein, und als dritte Sprache haben die Schüler die Wahl zwischen Französisch, Italienisch und künftig auch Spanisch.

Wählen in der Sowjetunion

Spield mit der „Demokratierung“

Durch Verordnung des Zentralvollzugsausschusses werden die seit langem vorbereiteten „Wahlen“ zum Obersten Rat der Sowjetunion auf den 12. Dezember festgesetzt; zugleich ist die „Wahlkampagne“ offiziell eröffnet worden.

Diese Meldung entbehrt nicht eines gewissen Neizes, wenn man sich daran erinnert, daß sich der *Völkischwismus* lange Jahre als der geborene Feind der „Demokratie“ europäischen Stiles auffasste und die „Diktatur des Proletariats“ proklamierte. Die große Schwung begann im Zusammenhang mit der westeuropäischen Bündnispolitik der Sowjetunion und der Weltfrontkrieg der Rotarmisten. Der Pariser Kongress 1934 brachte die erste Verkündung von einer „Demokratierung“. Ende 1936 wurde die neue Verfassung mit ihren „Segnungen“ vom Weltkongress „angenommen“. Zu einer Zeit, als die Blutwelle mit den Schanprozessen und Erschließungen am laufenden Bande begann.

Die Vorbereitung dieser „Wahlen“ wird durch eine Agitationkampagne größten Ausmaßes eingeleitet, um die völlig passive Bevölkerung an die Wahlurne zu bringen. Wie die sogenannte „freie Wissenskundgebung“ aussehen wird, läßt sich bereits erkennen. In jedem Wahlbezirk — 1569 Wahlkreise sind vorgesehen — hat der Wähler eine Anzahl von Kandidaten, die allerdings sämtlich von der Kommunistischen Partei aufgestellt sind, nachdem sie auf ihre „Zuverlässigkeit“ geprüft worden sind.

Kriegsgemäße wie eins

Rekordhöhe der amerikanischen Flugzeugausfuhr

Die Ausfuhr von Flugzeugen und Flugzeugteilen aus den Vereinigten Staaten von Amerika erreichte im August d. J. eine Rekordhöhe: Sie belief sich auf 5,1 Milliarden Dollar. Die Ausfuhr nach China steht mit 1,1 Milliarden Dollar an der Spitze. Die Gesamtausfuhr im August nahm gegenüber Juli um 22 v. H. und gegenüber August 1936 um 125 v. H. zu.

Freundschaftsvertrag Belgrad-Paris

um fünf Jahre verlängert

Zu den französisch-jugoslawischen Besprechungen vertrat das französische Außenministerium folgende Mitteilung: Ministerpräsident *Tito* und Außenminister *Delbos* haben eine Erklärung unterzeichnet, mit der der am 11. November 1927 in Paris unterzeichnete französisch-jugoslawische Freundschaftsvertrag auf weitere fünf Jahre verlängert wird. Bei einer Feststellung der engen Bande, die zwischen beiden Völkern bestehen, haben die beiden Minister eine ausführliche Untersuchung der allgemeinen europäischen Lage und der die beiden Länder besonders angehenden Probleme im Geiste enger und freundlicher Zusammenarbeit vorgenommen, die den tiefen Empfindungen und den solidarischen Interessen Jugoslawiens und Frankreichs entspricht.

Freiwillige für das Regiment General Göring

Anfang Oktober 1938 erfolgt die nächste Einstellung von Freiwilligen im Regiment General Göring (motorisiert), Standort: Berlin. Alter: 17 bis 25 Jahre. Größe: nicht unter 1,88 Meter. Voraussetzung für die Einstellung ist, daß der Bewerber a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt, b) wehrwürdig ist, c) tauglich ist, d) kein Jude oder Mischling ist, e) gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unrechtskräftig ist (auch schwebende Gerichtsverfahren schließen die Einstellung aus), f) unverheiratet ist, g) die Wehrdienstzeit, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt.

Dem Bewerbungsgebot ist beizufügen: Lebenslauf, Freiwilligenchein bezw. deutscher Auszug über Seiten 1 und 2 bis 5 des Wehrpasses und zwei Porträts in Bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung. Freiwillige des Jahresganges 1935 und jüngere Jahrgänge werden im April 1938 zur Erfüllung ihrer Arbeitsleistungspflicht herangezogen. Meldezeit für die Herbeinstellung 1938 ist der 15. Dezember 1937. Seuchen, die nach diesem Termin eintreten, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Für jeden wohrendigen jungen Deutschen ist es eine Ehre und Auszeichnung, wenn er im Regiment des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Herrn Generaloberst Göring, dienen darf. Die Förderungsausgaben und die Wohlfahrt der Weiterverpflichtung auf zwölf Jahre sind im Regiment General Göring für tüchtige Soldaten besonders günstig. Die Freiwilligen können entsprechend der Weisungsfähigkeit des Regiments General Göring als Artilleristen, Fallschirmjäger, Kavallerie und Reiter Verwendung finden.

Einführungsschein mit den notwendigen Papieren sind sofort zu richten an: Regiment General Göring, Berlin-Reinickendorf-West 4, Spandauer Weg.

Renates letzter Weg

Weisung Renate Müllers

Am Dienstag wurde die plötzlich verstorbene Film-Schauspielerin Renate Müller zur letzten Ruhe gebracht. Im Krematorium Berlin-Wilmersdorf erwies eine große Trauergemeinde der Toten die letzte Ehre. Der Präsident der Reichsfilmkammer, Prof. Dr. Lehmann, legte im Namen von Reichsminister Dr. Goebbels einen prächtigen Kranz am Sarge nieder. Der Vater Renate Müllers, Theodor von Harbou und der Dichter Max Barthel fanden ergreifende Worte des Schmerzes und des Gedächtnisses für die allzu früh Entschlafene.

Kurze Nachrichten

Berlin. Das Herzogspaar von Windsor feierte während seines Aufenthaltes in der Reichshauptstadt einer Einladung des Reichsleiters Dr. Ley zu einem Tee in dessen Berliner Wohnung. An diesem Tee nahmen Reichsminister Dr. Goebbels und Gattin, Reichsleiter von Ribbentrop und Gattin, Hauptstellenleiter Staatsrat Schmetz, Hauptstellenleiter Salzner, der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Göring und der enzette Mitarbeiterstab Dr. Ley teil.

Spanienfrage im Vordergrund

Ein dunkler Schatten hat sich über Europa gelegt. Kürzlich ist die verbrecherische Verhölung der östlichen Stadt Ganga de Onís durch die spanischen Bolschewisten. Mit einer Grausamkeit, die schrecklich sind, hat das rote Mordbrennerium Stalins, Litvinows und Dimitroffs in Spanien unter einer wehrlosen Zivilbevölkerung gewütet. Ob es wieder Staaten geben wird, die diesen Graueln verständnislos gegenüberstehen können? Angesichts dieses wüsten Vernichtungsverfahrs, bei dem auch der Guernica nicht mehr von verständlichen Verteidigungsmassnahmen sprechen kann, muß die Frage gestellt werden, wie lange die sogenannten demokratischen Weststaaten noch den Schein von einer Gleichberechtigung zwischen dem nationalen, nach Ordnung strebenden Spanien und dem anarchistischen Valencia aufrechterhalten wollen. Die brennenden Städte Spaniens sind ein furchtbares Warnungssymbol an die Welt.

Während in Spanien die roten Mordbanditen neue Grenzstädte beginnen, spielt zwischen London und Paris der Draht und gingen die Erörterungen über die italienische Stellungnahme zur Spanienfrage zwischen der englischen und französischen Regierung hin und her. Es sieht wie ein großes Tanztheater aus, das zwischen England und Frankreich im Gange ist. Denn die Ansichten in Paris und London über die Spanienfrage sind sehr ungleich. In Frankreich steht die Regierung völlig unter dem Druck der roten Bolschewisten. Diese propagiert die Öffnung der Pyrenäengrenze, um den spanischen Roten Freiwillige zu schicken zu können. Ein Drohungen wird in Paris gegen Rom gebläst. Alle diese Drohungen können die klare Haltung Italiens nicht ändern. Und wenn die französische Regierung vielleicht auch der roten Bolschewisten nachgeben möchte, so kann sie es nicht, weil in London die Regierung etwas mehr Besonnenheit zeigt.

Aber auch die Londoner Regierung befindet sich in einer Zwischenmühle. Auch in England gebärdet sich die rote Opposition in einer chauvinistisch-sowjet-internationalen Kriegsbefreiung. Das geschieht allerdings nur aus innerpolitischen Gründen, um in England Wählerstimme zu betreiben. Alzu ernst sind die Angriffe der englischen "Bolschewisten" gegen ihre Regierung nicht zu nehmen. Trotzdem glaubt die englische Regierung, auf die Opposition in England bis zu einer gewissen Grenze Rücksicht nehmen zu müssen. Aber ihre Haltung ist doch von fühlerlichen Erwägungen diktiert. Denn man legt in London durchaus keinen Wert auf ewige Verselbständigung mit dem Deutschen Reich oder den Italienern. Der englische Ministerpräsident Neville Chamberlain hat erst vor wenigen Tagen in ernster Form versichert, daß man keine Gefährdung des Friedens brauchen könne. Deshalb breite man stark die französischen Forderungen und kann sich in Kreisen der englischen Regierung nicht mit dem Gedanken befremden, die Valencia-Roten etwa durch französische Freiwillige retten zu lassen, sofern sie allerdings überhaupt kommen sollten. Man sucht daher in London Zeit zu gewinnen, prüft eingehend die italienische Antwort und hofft, wenn sich der Sturm in Paris etwas erst gelegt hat, vielleicht zu einer vernünftigen Lösung zu kommen. Man kann es so verstehen, daß die Haltung der englischen Regierung zur Zeit unklar und unsicher ist.

Ist diese unsichere Haltung der englischen Regierung berechtigt? Sie ist einzige und allein die Folge der veralteten Methoden, die in der Politik von der englischen Regierung noch angewandt werden. Das gilt auch für Frankreich. Wenn die Länge des verschlungenen Weges gegenwärtig ist, der in parlamentarischen Demokratien zwischen Entschluß und Tat liegt, der wundert sich nicht darüber, daß ihre leitenden Staatsmänner es vorziehen, an den wichtigsten Fragen des Tages vorbei oder um sie herumzureden, statt einen Beitrag zu ihrer Lösung zu liefern. Wenn man in Paris und London der eindeutigen Haltung Deutschlands und Italiens in der Spanienfrage nur etwas Verständnis entgegenbrachte und den ehrlichen Willen zeigte, wirksame Maßnahmen für die Befriedung Spaniens zu erarbeiten, dann wäre die Lösung der Spanienfrage gar nicht so verzweigt. Die Schädelpyramiden des spanischen Mongolentums, die wehrlos dingemordeten Frauen und Kinder, die niedergebrannten Kirchen und Städte können doch nicht ohne Einbruch auf verantwortungsvolle Regierungen und auf Völkerbleiben, die sich immer als Verfeindeter der europäischen Kultur hinstellen? Kann man in Paris und London auch nur noch einen Finger für die spanischen Roten krümmen, angesichts der ungeheuerlichen Graueln der spanischen Roten? Es kann nur darum gehen, Europa von diesen Brandstifterhorden zu befreien. Daraum geht einzige und allein die Spanienfrage. Ist daher ihre Lösung so schwer? Dann wird Europa erwachen!

Spanien läßt sich nicht auseinanderreissen

General Franco — Am Tag der Masse Das nationale Erscheinen ging am Dienstag mit nie erlebter Begeisterung durch die Masse. Die Hauptfeier stand in Burgos im Bereich des Statthalters General Franco, des deutschen und des italienischen Botschafters sowie sämtlicher Mitglieder des Regierungsausschusses statt.

Die Straße war mit Tausenden von Fahnen geschmückt. Vor der Tribune des Generals Franco, der Diplomaten und der Spitzen der militärischen und zivilen Verbündeten standen Ehrenformationen. Punkt 12 Uhr erschien der deutsche Statthalter von Stohrer, der von der Menge mit erhobenem Arm und minutenlangen Hochrufen auf Adolf Hitler und auf Deutschland begrüßt wurde. Die Kapelle spielte das Deutschlandlied. Kurz darauf traf auch der italienische Statthalter ein, und dann läudierten Trompetensignale die Ankunft des Generals Franco an, der das blaue Hemd der Falange trug. Spanische Musikkorps intonierten gleichzeitig die spanische Nationalhymne.

Nach kurzen, an die Jugend gerichteten Worten, wies der Führer des nationalen Spanien Gerüchte über Gebietsabtretungen entschieden zurück. General Franco erklärte:

"Ich wende mich an die Regierungen in der Welt und an die Männer, die den Geist im nationalen Spanien, den Sinn unserer Freiheitsbewegung nicht lehnen, und die von Gebietsabtretungen in Spanien sprechen. Solche Nachrichten sind falsch und haben ihren Ursprung bei den Freimaurern und den internationalen Geheimorganisationen. Derartige Behauptungen sind dem spanischen Denken entgegengestellt; sie sind Erfindungen des Internationalen Marxismus."

Balencia-Häuptlinge flüchten nach Barcelona

In Balencia ist es nicht mehr sicher genug

Wie aus Balencia gemeldet wird, treffen die aus Madrid nach Balencia geflüchteten bolschewistischen Häuptlinge neue Umzugsvorbereitungen. Der rotpansche Bolschewistausschuss will in Kürze aus Sicherheitsgründen nach Barcelona überziehen. Nur noch untergeordnete "Regierungsstellen" bleiben in Balencia zurück. Der Ministerpräsident und der Verteidigungsminister werden im Stadthäuserpalais in Barcelona Unterkunft finden, der Finanzminister in Hotel "Colon", der Innenminister im Palais eines gestürzten Marqués und die Minister für Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten werden im Plazasollegium sowie der Außenminister in einer bekannten Bromadenstraße Wohnung nehmen.

Überraschend kommt ferner die Meldung aus Barcelona, daß der sogenannte Präsident der katalanischen Generaldeputation, Companys, eine Erklärung abgegeben hat, nach der er nach Ablauf seiner Amtszeit im November nicht wiedergewählt werden will. Der gerade in Barcelona herrschende Bürgerkrieg zwischen Anarchisten, Syndikalisten, Kommunisten und Sozialisten dürfte ihn amtsmüde gemacht haben. Die Erklärung von Companys wird in ganz Spanien als eine Sensation ersehen. Angesichts der Tatsache, daß die Regierung völlig unter dem Druck der roten Bolschewisten steht, wird Companys' Aktion als eine Sensation ersehen. Angesichts der Tatsache, daß die Regierung völlig unter dem Druck der roten Bolschewisten steht, wird Companys' Aktion als eine Sensation ersehen.

Der roten Hölle entronnen

Über zweihundert Asturier, Greise, Frauen und

Kinder sind nach einer gefahrvollen Flucht aus dem noch nicht besetzten Gebiet im Osthafen der Gijón abgerissen und ausgebürgert haben. Sie tragen Kleidung und Essen erhalten. Sie haben über die roten Milizen, die sich die roten Milizen leisten, entsetzliche Einzelheiten berichtet. So ist es vorgekommen, daß dicht besetzte Wohnhäuser angezündet und noch in die Luft gesprengt wurden. Hohnlachend hätten die Milizen noch in die Fenster hineingeschossen, aus denen die von der Todesverzweiflung erfüllten Unglücksfälle herauspringen wollten.

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Wie die sowjetischen Sprengkolonnen wüteten

Wie die Bolschewisten auf ihrem Rückzug hausen, daß ein neues, grauenhaftes Beispiel: In dem düstrial gesäumten Ganga de Onís wurden alle Wohnhäuser mit Hilfe von Sprengstoffen und Bengali in Brand gestellt. Die öffentlichen Gebäude wurden mit Dynamit unterminiert und in die Luft gesprengt. Viele national gesinnte Bewohner wurden lebendig verbrannt. Unter den Trümmern wurden schrecklich verstümmelte Leichen von armen Frauen und Kindern geborgen. Alle in den Privathäusern und Museen befindlichen Kunstwerke wurden auf dem Markttag zusammengeküppelt und in Brand gestellt. Die Kirchen sind ausgebrannt und bieten im Inneren ein schreckliches Bild der Verwüstung.

Die Machthaber von Balencia sind es gewesen, die den verächtlichen Vertrag von San Sebastián abschlossen, laut dem Maroko und die Balencaren ausländischen Mächten angeboten wurden, um damit Spanien auszuländischen Mächten und zu zerstreuen. Die ausländischen Regierungen brauchen keine Sorge zu haben: Spanien wird selbst dafür sorgen, daß eine Aufstellung oder Verkleinerung seines Lebensraumes nicht stattfindet. Auch wird es seine Selbständigkeit nie und nimmer aufgeben."

Mit dem Hinweis darauf, daß mit dem Erwachen der spanischen Jugend dem Niedergang Spaniens während der letzten Jahrzehnte Einhalt geboten worden sei, und daß für Spanien nunmehr eine neue geschichtliche Epoche anbreche, schloß General Franco seine Rede unter dem Jubel der Massen.

Deutschland muß brandrein werden!

Der Brandshauer als freundlicher Ratgeber

Mit einem Erlass zur Einführung der Hauptamtlichen Brandschau zunächst in allen preußischen Landkreisen hat der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei die Grundlage gegeben, auf der unter der Parole "Deutschland muß brandrein werden!" ein umfassender Kampf gegen Tod und Schaden organisiert wird.

Ein ganz großes Gebiet der Erziehung aller Volksgenossen in Stadt und Land tut sich hier auf, bei dem es darum geht, nicht nur den Tod und menschliches Leid abzuwehren, sondern auch einen fährländlichen Sachschaden von rund 400 Millionen Mark. Der Brandshauer stammt selbst aus dem Kreise der "Einbeimischen". Er spricht in ihrer Mundart zu ihnen, und er ist in erster Linie ihr freundlicher Ratgeber. Nach den bisherigen Erfahrungen werden so 75 Prozent der gefährlichen Brandquellen sofort verlopt. Freilich ist der Brandshauer hilfspolizeibeamter. Seine Verfügung wird vom zuständigen Polizeiverwalter gegenreagiert und muß befolgt werden, wenn man Polizeizwangsmittel vermeiden will.

Der Herzog von Windsor bei der NSB.

Das Herzopaaar von Windsor besuchte mit Reichsleiter Dr. Ley und Hauptamtsleiter Selzner die Amtsleitung der NS-Bundessicherheit und des Winterhilfswerkes am Wabashauer. Hauptamtsleiter Hilgenfeld gab dem Herzopaaar einen umfassenden Einblick in das vielfältige und in der Welt einzig dastehende nationalsozialistische Gemeinschaftswerk. Besonders eingehend ließen sich der Herzog und die Herzogin über die Einrichtungen des Hilfswerkes "Mutter und Kind" und die Hitler-Freiplatzhunde unterrichten.

Im Anschluß daran wurden Sportplätze Berliner Betriebe besichtigt und dem Herzog von Windsor Gelegenheit gegeben, den Aufbau und die Durchführung des Betriebssports der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" in der Praxis kennenzulernen.

Wertsiedlungen in Tegel und im Clemensstadt wurden ebenfalls besichtigt. Das Herzopaaar dankte den Bürgern einige Familien in ihren Wohnungen zu besuchen. Die sich dabei ergebenden Unterhaltungen mit den Volksgenossen zeigten wiederum daß stark persönliche Interesse, das der Herzog von Windsor allen sozialen Einrichtungen in Deutschland entgegenbringt. Den Abschluß des zweiten Besuchstage in Berlin bildete eine Besichtigung des Reichssportfeldes, dessen musterhaftesten Anlagen der Herzog von Windsor als Sportsmann seine uneingeschränkte Bewunderung zollte.

Nur noch 469000 Arbeitslose

Senkung der Arbeitslosigkeit im September um 40000.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit: Die Zahl der Arbeitslosen ist im September um 40000 zurückgegangen, sie beträgt jetzt nur noch 469000. Die Zahl der Beschäftigten hat allerdings keine entsprechende Erhöhung mehr erfahren, sondern ist um rund 30000 zurückgegangen. Hierbei handelt es sich um eine alljährliche wiederkehrende Erscheinung: Die Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten geht durch Tod und Invalidisierung monatlich um rund 50000 zurück. In den Frühjahr- und Sommermonaten wird diese Tatsache durch den Eintritt des neuen Jahrgangs Schulklassen überdeckt, vom Herbst ab tritt es dagegen voll in die Erscheinung. Dazu kommt im Herbst das Ausscheiden solcher, insbesondere weiblicher Arbeiter und Angestellter, die nur in den Sommermonaten in Saarzeuge eingesetzt sind, dann aber wieder in die Familie zurückkehren. Einen gewissen Einfluß mag auch schon der Wechsel der Jahrgänge in der Wehrmacht gehabt haben.

Von den 469000 Arbeitslosen sind 157000 nicht mehr volkseinfähig, und zwar 6100 Facharbeiter, 17000 Angestellte und 79000 Ungelehrte. Das sind rund ein Viertel aller Facharbeiter, ein Sechstel aller Angestellten und über die Hälfte aller Ungelehrten. Von den restlichen 312000 Volksinfähigen sind nur 70000 auch außerhalb ihres Wohnortes einsatzfähig. Diese rund 70000 volkseinfähigen und zugleich ausgleichsfähigen Arbeitslosen setzen sich zusammen aus 31000 gelernten und ungelerten Arbeitern und 23000 Angestellten, die in ihren Berufen volkseinfähig sind, aus 5000 Arbeitern und Angestellten, die nicht mehr in ihrem Beruf, aber sonst volkseinfähig sind, und 10000 Ungelehrten.

Insgesamt beträgt die Belastung im Reich jetzt 7,1 Arbeitslose auf 1000 Einwohner. Dieser Reichsdurchschnitt wird nur in den Bezirken Rheinland (13,6), Sachsen (11,8), Nordmark (10,9) und Brandenburg (10,6) überschritten. Dabei haben Rheinland und Sachsen im Laufe des letzten Jahres unverkennbar stärkere Fortschritte gemacht als die beiden anderen Bezirke, die durch die großstädtische Arbeitslosigkeit in Hamburg und Berlin bestimmt werden.

Die Gesamtzahl der Unterstellungsgesetzten im Reich ging um 242000 zurück. Die Zahl der Rüststandarbeiter verminderte sich, wie auch in den letzten Monaten, weiter und beträgt nur noch 52000, die überwiegend in den Grenzgebieten angesetzt sind.

General der Flieger Milch in Mailand

Besichtigung der Internationalen Luftfahrtausstellung

Staatssekretär General der Flieger Milch traf in Begleitung der Generale Christiani, Wolf und Keller, des Oberstleutnants Poits und dreier weiterer Offiziere der Reichsluftwaffe zu einem Besuch der Internationalen Luftfahrtausstellung in Mailand ein.

Nach einem Essen, das General Porro, der Kommandant der Mailänder Truppen, zu Ehren der deutschen Gäste im kleinen Kreise veranstaltete, besichtigte General Milch die Internationale Luftfahrtausstellung, wo er von den Besuchern mit großer Begeisterung begrüßt wurde.

Neuer Fernost-Zwischenfall

Autos der englischen Botschaft beschossen

Ein neuer englisch-japanischer Zwischenfall, der noch der Auflösung bedarf, hat sich wieder zwischen Nanking und Shanghai ereignet. Auf der Fahrt nach Shanghai wurden drei Autos der englischen Botschaft von sechs japanischen Flugzeugen mit Maschinengewehren angegriffen, jedoch ist kein Opfer zu beklagen.

Der Zwischenfall hat sich bei Minchong, 25 Kilometer südlich von Shanghai, zugegetragen. Unter den Insassen der Autos, die leicht erkennbare englische Flaggen trugen, befand sich auch der englische Luftfahrtattaché. Die englische Botschaft ist bereits bei dem japanischen Oberkommando in Shanghai vorstellig geworden, worauf Japanischerseits ein Bericht veröffentlicht wurde, in dem hingewiesen worden ist, daß die Japaner von der Autofahrt nach Shanghai vorher nicht benachrichtigt worden waren.



Ausreise der Schulschiffe der Kriegsmarine
Ganz Wilhelmshaven stand im Zeichen der Ausreise der Schulschiffe der Kriegsmarine "Emden", "Schlesien" und "Schleswig-Holstein" zu neuen, langen Auslandsfahrten.
Die "Emden" läuft aus. Vom Ufer aus winkt man den Blauen Jungens die letzten Abschiedsgrüße der Heimat zu.
(Scherl-Wagenborg)

Wendepunkt der europäischen Geschichte

Ungarns Reichsverweser über die Zusammenkunft Hitler-Mussolini.

Bei einem Festessen zu Ehren der deutschen und österreichischen Marine-Abordnungen anlässlich der Einübung des Marinebremals in Budapest hielt Reichsverweser Hörtbly eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Der Schatten des Weltkrieges liegt noch immer über der Welt. Es war ein Unglück, daß die schwere, verantwortungsvolle Ausgabe, die im Jahre 1919 in Paris zu lösen war, nach Ansicht aller objektiv und gerecht denkenden Menschen schlecht gelöst wurde. Doch die Stunde der Rückerholung ist die geeignete, um daraus Lehren und praktische Schlässe für die Zukunft zu ziehen.“

Nachdem eine große Illusion zusammengebrochen ist, muss mit logischem Verstand eine glücklichere Lösung gefunden werden. Ich bin überzeugt, daß Deutschland und Italien die große Sorge um Europa zusammengeführt hat, und hoffe mit Zuversicht, daß die Zusammenkunft in Berlin einen Wendepunkt der europäischen Geschichte bedeuten wird.“

Der Vorsitzende hat durch Vernichtung der Intelligenz die Welt nicht erlöst und konnte den ewig ringenden, kämpfenden und arbeitenden Menschen, der für sich und seine Familie erwerben will, nicht bestreiten. Ich glaube und hoffe, daß sich mit der Zeit alle Völker, die guten Willen sind, denen das Schicksal der Menschheit und der europäischen Kultur am Herzen liegt, zusammenfinden werden.

Die Rede Hörtblys hat in diplomatischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Die eindeutige Feststellung des Reichsverwesers, daß die große Sorge um Europa Deutschland und Italien zusammengeführt habe und die Zusammenkunft von Berlin einen Wendepunkt der europäischen Geschichte bedeuten könne, hat überall starken Eindruck hervorgerufen. Es liegt, wie in Budapest allgemein festgestellt wird, eine eindeutige Stellungnahme des ungarischen Staatsoberhauptes zu den europäischen Krisenscheinungen vor.

Die Budapester Presse veröffentlicht die Rede in großer Aufmachung an leitender Stelle. Das Regierungsschiff „Etel Ujtag“ schreibt, der Reichsverweser habe offen und aufrichtig schwerwiegende Wahrheiten gesagt, die die internationale Politik bisher nicht immer beachtet habe. Das Schiff Europas befindet sich heute auf stürmischem Meer. Auf der Kapitänsbrücke sei man sich nicht eingesetzt, wer befiehlt und wer geboten soll. Das Steuer- und warne auf starke Hände, die die Richtung lennen und die Lehren der Vergangenheit beherzigen.

Auf der Brücke Europas steht heute jedoch schon eine Gruppe, die wisse, was zu tun sei, und sich nicht scheue, einzustehen, daß das Schiff bisher schlecht gesteuert wurde.

Eine Klarstellung

Die Zuständigkeit der deutschen Auslandsorganisation

In Paris fand eine Tagung der Auslandsstranzonen statt, an der neben dem französischen Staatspräsidenten Léon, der den Vorsitz führte, eine Reihe von Ministern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teilnahmen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der nachdrücklich Einheitsrecht gegen eine etwaige Rückgabe der polnischen Oberherrschaft Frankreichs über irgend eines der französischen Überseegebiete, die einen unverdienstlichen Teil des Nationalsozialismus Frankreichs bilden, erhoben wurde. Zur Verhinderung einer Besiedelung des französischen Kolonialreiches werde nötigenfalls alles getan werden.

So kretischend der sachliche Inhalt dieser Entschließung, soweit Mandatsgebiete betroffen werden, auch ist, und so bezeichnend sie für die außenpolitische Tätigkeit des Verbandes der Auslandsstranzonen sein mag, so würden wir doch großzügig darüber hinweggehen können, wenn nicht am gleichen Tag der Präsident des Verbandes, Senator Berenger, zugleich Vorsitzender des auswärtigen Senatsausschusses, den Versuch unternommen hätte, mittlerweile die deutsche Auslandsorganisation zu verdächtigen. Er stellte nämlich in den Auslandsstranzonen auch alle jene, die deutschen Ursprungs seien, obgleich sie staatsrechtlich einer anderen Nation angehörten, während die Zahl der Auslandsstranzonen knapp 800 000 ausmache.

Die Dienststelle des Chefs der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt gab dem DPA, dazu die Erklärung ab. Gauleiter Bohle habe wiederholt, in letzter Zeit anlässlich der V. Reichstagung in Stuttgart und in seiner Rede vor den Deutschen in London, verantwortlich und mit allem Nachdruck klargestellt, daß die von ihm geleitete Auslandsorganisation der NSDAP und daß er in seiner Eigenschaft als Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt nur die Auslandsdeutschen, d. h. die Deutschen im Ausland mit reichsdeutscher Staatsangehörigkeit, erfaßt und im Sinn der nationalsozialistischen Volksgruppen beeinflusste.

Die Zahl dieser Auslandsdeutschen betrage nach Schätzungen rund 1,5 bis 2 Millionen. Wenn darüber hinaus die Volksdeutschen in Europa und Übersee bei aller Treue zu ihrer neuen Heimat ihr deutsches Volkstum nicht verleugnen und kulturelle Beziehungen zu dem Land der Väter aufrechterhalten wollen, sei das ein in internationalen Verträgen verbrieftes Recht und legitimes Endes Voraussetzung dafür, daß diese Menschen überhaupt wertvolle Bürger ihres Staates sein können. Mit Fragen dieser Volksdeutschen befaßt sich die Auslandsorganisation, wie Gauleiter Bohle in London ausdrücklich erklärte, aber nicht.

Alter Sovjetbonze ist

Einer sowjetischen Mitteilung zufolge wurde der Volkskommissar für Volksbildung, Bubnow, seines Postens enthoben, weil er „seine Aufgabe nicht bewältigt und planmäßig die Erziehungskraft untergraben“ habe. Zu seinem Nachfolger wurde der Vorsitzende des Lenin-Grab-Verwaltungsausschusses, Tjarkin, eine „neue“, kaum bekannte Persönlichkeit ernannt.

Owwohl Presseangriffe und Anzüglichkeiten gegen den langjährigen Volkskommissar für Volksbildung, Bubnow, seit Jahren zur Tagesordnung gehörten, kommt dessen plötzliche Absetzung doch überraschend. Die Begründung seines Abgangs ist auch drastisch genug und weist darauf hin, daß auch diese Maßnahme im Zusammenhang mit der großen Säuberungskampagne steht.

Mit Bubnow, einem alten Berufsvolutionär aus der nächsten Umgebung Lenins, fiel eine der letzten marxistischen Figuren aus der Frühzeit des Bolschewismus. Seit einigen Jahren war er auf das Erziehungskomitee

Spanisch gleichberechtigtes Schulfach

Eine Rede des Reichserziehungsministers vor dem Ibero-Amerikanischen Institut

Unabhängig der Feier des „Tages der Rasse“ im Berliner Ibero-Amerikanischen Institut führte Reichsminister Röhr in einer Rede aus, daß im deutschen Schulunterricht künftig die spanische Sprache der französischen und italienischen Sprache gleichberechtigt als dritte Fremdsprache an die Seite gestellt werde.

Im einzelnen führte der Reichserziehungsminister aus, daß wir heute mit Recht von einer ibero-amerikanischen Welt sprächen. Diese umfaßt mit den Wirtschaftsstaaten Spanien und Portugal, den Staaten des südamerikanischen Erdteils, Mittelamerika und Mexiko eine Bevölkerung von 150 Millionen. Allein Brasilien und Argentinien seien größer als ganz Europa.

Die Negierung Adolf Hitlers, so sagte der Minister, habe von Anfang an den deutsch-ibero-amerikanischen Beziehungen die größte Aufmerksamkeit geschenkt und mit großer Genugtuung immer wieder feststellen können, daß man in den Ländern spanischer und portugiesischer Sprache bemüht sei, dem nationalsozialistischen Deutschland Verständnis entgegenzubringen. Auch Deutschland verfolge seinerseits das Leben der ibero-amerikanischen Völker mit großer Aufmerksamkeit.

Die spanische Sprache eine Weltsprache

Nachdem der Minister die Grüße des Führers und Reichskanzlers und der Reichsregierung übermittelt hatte, wies er darauf hin, daß die spanische Sprache eine Welt-Sprache sei.

Diese Tatsache habe ihn bestimmt, bei der Neuordnung des höheren Schulwesens in Deutschland die spanische Sprache an den höheren Schulen mit der französischen und der italienischen gleichgestellt sei und damit im gesamten deutschen Bildungswesen die Stellung einnehme, die ihrer Bedeutung neben den anderen europäischen Kultursprachen entspräche. Auch das Studium des Portugiesischen solle nach Möglichkeit gefördert werden.

Der Redner gab dann seinen Freude Ausdruck, daß auch die deutsche Sprache in den ibero-amerikanischen Staaten mehr und mehr gepflegt werde. Das per-

sönliche Kennenlernen und Verstehen bedeute im Leben der Völker die sicherste und stellste Grundlage des friedlichen Ideellen und materiellen Güteraustausches.

An den deutschen Oberschulen ist die erste Fremdsprache allgemein Englisch als Pflichtfach, als zweite Fremdsprache folgt Latein, und als dritte Sprache haben die Schüler die Wahl zwischen Französisch, Italienisch und künftig auch Spanisch.

Wahlen in der Sowjet-Union

Spiel mit der „Demokratisierung“

Durch Verordnung des Zentralvollzugsausschusses werden die seit langem vorbereiteten „Wahlen“ zum Obersten Rat der Sowjetunion auf den 12. Dezember festgelegt; zugleich ist die „Wahlkampagne“ offiziell eröffnet worden.

Diese Meldung enthebt nicht eines gewissen Reizes, wenn man sich daran erinnert, daß sich der Bolschewismus lange Jahre als der geborene Feind der „Demokratischen“ europäischen Stile ausgespielt und die „Diktatur des Proletariats“ proklamierte. Die große Schwungwendung begann im Zusammenhang mit der westeuropäischen Bündnispolitik der Sowjetunion und der Bündnisfrontallianz der Komintern. Der Sowjetkongress 1934 brachte die erste Verlautbarung von einer „Demokratisierung“. Ende 1936 wurde die neue Verfassung mit ihren „Segnungen“ vom Sowjetkongress „angenommen“. Zu einer Zeit, als die Blutwelle mit den Schauprozessen und Erschießungen am laufenden Band begann.

Die Vorbereitung dieser „Wahlen“ wird durch eine Agitationkampagne größtmögliche Ausmaß eingeleitet, um die völlig passive Bevölkerung an die Wahlurne zu bringen. Wie die sogenannte „freie Wissenskundgebung“ aussieht wird, läßt sich bereits erkennen. In jedem Wahlbezirk — 1569 Wahlkreise sind vorgesehen — hat der Wähler eine Anzahl von Kandidaten, die allerdings sämtlich von der Kommunistischen Partei aufgestellt sind, nachdem sie auf ihre „Auverlässigkeit“ geprüft worden sind.

Kriegsgejagte wie ein

Rekordhöhe der amerikanischen Flugzeugausfuhr

Die Ausfuhr von Flugzeugen und Flugzeugteilen aus den Vereinigten Staaten von Amerika erreichte im August d. J. eine Rekordhöhe; sie belief sich auf 5,1 Millionen Dollar. Die Ausfuhr nach China steht mit 1,1 Millionen Dollar an der Spitze. Die Gesamtausfuhr im August nahm gegenüber Juli um 85 v. H. und gegenüber August 1936 um 125 v. H. zu.

Freundschaftsvertrag Belgrad-Paris

um fünf Jahre verlängert

Zu den französisch-jugoslawischen Beziehungen bestätigte das französische Außenministerium folgende Mitteilung: Ministerpräsident Stojadinowitsch und Außenminister Delbos haben eine Erklärung unterzeichnet, mit der am 11. November 1927 in Paris unterzeichnete französisch-jugoslawische Freundschaftsvertrag auf weitere fünf Jahre verlängert wird. Bei einer Feststellung der engen Bande, die zwischen beiden Völkern bestehe, haben die beiden Minister eine ausführliche Untersuchung der allgemeinen europäischen Lage und der die beiden Länder besonders angehenden Probleme im Geist enger und freundschaftlicher Zusammenarbeit vorgenommen, die den tiefen Empfindungen und den solidarischen Interessen Jugoslawiens und Frankreichs entspricht.

Freiwillige für das Regiment General Göring

Anfang Oktober 1938 erfolgt die nächste Einstellung von Freiwilligen im Regiment General Göring (motorisiert), Standort: Berlin. Alter: 17 bis 25 Jahre, Größe: nicht unter 168 Meter. Voraussetzung für die Einstellung ist, daß der Bewerber a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt, b) wehrpflichtig ist, c) tauglich ist, d) kein Jude oder Mischling ist, e) gerichtlich nicht verurteilt und auch sonst unbescholten ist (auch schwedende Gerichtsverfahren schließen die Einstellung aus), f) unverheiratet ist, g) die Gewähr bietet, daß er jederzeit rücksichtslos für den nationalsozialistischen Staat eintreten wird.

Den Bewerbungsformular ist beizufügen: Lebenslauf, Freiwilligenchein bzw. belegbarer Auszug über Seiten 1 und 3 bis 5 des Wehrpasses und zwei Passbilder in Bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung. Freiwillige des Jahrganges 1915 und jüngere Jahrgänge werden im April 1939 zur Einführung ihrer Arbeitsdienstpflicht berangesehen. Wehrdienst für die Hochreihenstellung 1938 ist der 15. Dezember 1937. Besuchs, die nach diesem Termin eintreffen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Für jeden wehrfähigen jungen Deutschen ist es eine Ehre und Auszeichnung, wenn er im Regiment des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Herrn Generaloberst Göring, dienen darf. Die Förderungsauflösungen und die Möglichkeit der Weiterverpflichtung auf zwölf Jahre sind im Regiment General Göring für niedrige Soldaten besonders günstig. Die Freiwilligen können entsprechend der Wehrpflicht des Regiments General Göring als Flakaristiken, Fallschirmschützen, Kraftfahrer und Motorverwendung dienen.

Einstellungsangaben mit den notwendigen Papieren sind sofort zu richten an: Regiment General Göring, Berlin-Reinickendorf-West 4, Spandauer Weg.

Renates letzter Weg

Weisung Renate Müllers

Am Dienstag wurde die plötzlich verstorbene Film-chauspielerin Renate Müller zur letzten Ruhe gebracht. Im Krematorium Berlin-Wilmersdorf erwies eine große Trauergemeinde der Toten die letzte Ehrengabe. Der Präsident der Reichsfilmkammer, Prof. Dr. Lehmann, legte im Namen von Reichsminister Dr. Goebbels einen prachtvollen Hortensienstrauß am Sarge nieder. Der Sohn Renate Müllers, Thea von Harbou und der Dichter Max Bartsch fanden ergreifende Worte des Schmerzes und des Gedenkens für die allzu früh Entzogene.

Kurze Nachrichten

Berlin. Das Herzogspaar von Windsor feierte während seines Aufenthaltes in der Reichshauptstadt einen Einladung des Reichsleiters Dr. Ley zu einem Tee in dessen Berliner Wohnung folgte. An diesem Tee nahmen Reichsminister Dr. Goebbels und Gattin, Botschafter von Ribbentrop und Gattin, Hauptstellenleiter Staatsrat Schmetz, Hauptstellenleiter Selzer, derstellvertretende Gauleiter Staatsrat Görber und der enaere Mitarbeiterstab Dr. Ley teil.

Bolzstumsarbeit für unsere Heimat "Vater und Knecht" — Uraufführung der Landesbühne Sachsen

Die Sächsische Landesbühne brachte im Rahmen der Gaukulturwoche in Dresden die Uraufführung eines Bauernstücks heran, das im Winter bei ihren Gastspielen im Gau Sachsen auf dem Spielplan stehen wird.

Die Aufführung, der zahlreiche Bürgermeister des Gaues und die Kulturreferenten von SA und VDM. bewohnten, erzielte einen schönen Erfolg der Landesbühne Sachsen und ihres Leiters, Intendanten Heinz. Das Schauspiel "Vater und Knecht" von dem mährischen Heimatkünstler Karl Bacher, der als Sohn eines Kleinhändlers mit Hilfe von Freunden die Hochschule besuchte, konnte, und heute als Professor der Germanistik in Wien arbeitet, wurde in einem Preisausschreiben der "Endezeitbühne" preisgekrönt und von der Landesbühne Sachsen zur Uraufführung erworben. Es handelt sich um die Geschichte vom Kampf um die Erhaltung der Scholle; der verweichlichte und geistig zurückgefallene Bauer wirtschaftet den Hof herunter und verbrinnt das Gelb in Gesellschaft des Bürgermeisters, seines Hauptgläubigers. Er will seine Tochter, um ihr die Wirtschaft zu erhalten, an den verbummelten Sohn des Bürgermeisters verschachern. Der Knecht Ambros aber und seine Mutter kämpfen hiergegen an; sie sehen die Gefahren dieser Verbindung für die junge Tochter, die einen arbeitsamen, jungen Häuslerbauer sieht. Der traurige Fall wird gelöst, als der Bauer seinen Knecht, der dem Hof durch Jahrzehnte treu diente, davontragen will, und sich nun die Tiere gegen den Herrn wenden — und ein Werd den Bauer schlägt. Am Ende sieht dieser sein Unrecht ein, bricht mit dem Bürgermeister und willigt in die Verbladung seiner Tochter mit dem armen Häuslerbauer.

Heimatwerk Sachsen erschließt Wintersportgebiet

Ein Gebiet von besonderer landschaftlicher Schönheit, das Gebiet um den Kuhberg bei Schönheide, wird auf Veranlassung des Volksstumsbeamten des Heimatwerkes Sachsen für das Vogtland dem Wintersport erschlossen werden. Ein Zusammensetzung mit den Gemeinden und Ortsgruppen, den Forstverwaltungen und dem Reichsbund für Forstbesitzungen wird das Gebiet, vom Kuhberg, dem Laubberg, dem Gulenberg und der Goldene Höhe beherrscht und in dem bekannte Fremdenverkehrsgemeinden und Höhenluftkurorte liegen, durch Markierungen und Schilderwege und Abfahrtsreden für den Wintersport erschlossen werden.

Niederblätter für das Vogtland

Auf Veranlassung des Volksstumsbeamten des Heimatwerkes Sachsen für das Vogtland werden alle Volks- und sonstige Nieder des Vogtlandes gesammelt. Ein erstes vogtländisches Niederblatt konnte zusammengestellt werden, und zwar Nieder aus dem vogtländischen Musikwinkel; sie wurden vom Heimatforscher Schrage in Staud mühsam gesammelt und durch Friedrich Glier, Markneukirchen, musikalisch ergänzt.

Schnitzlehrgänge im Vogtland

Zur Förderung der Holzschnitzkunst, die in Hallenstein besonders gepflegt wird, werden in der der Gehobenen Bildhauerei zu Chemnitz, "Wittenstein" Anfängerlehrgänge durchgeführt. Mit diesen Lehrgängen soll diese schöne Feierabendkunst stärker gefördert werden.

Nah und Fern

Walter Gronostay †

Zu Berlin ist der Komponist Walter Gronostay im 31. Lebensjahr gestorben. Er war ein begabter Filmmusikant und Kämpfer für den künstlerischen Film. Durch seine Musik zu Hörspielen ist er auch im Rundfunk bekannt geworden. Unter anderem hat er die Musik zu den Filmen "Nelkenblüte", "Lade Wimbermers Kächer", "Savoy Hotel", "Straßenmusik" und "Stadt Anatol" geschrieben. Auch den Film von der Winterolympiade "Jugend der Welt" betreute er musikalisch.

**Montag, den 18. Oktober 1937, abends 8 Uhr
zum Abschluß der Sächs. Gaukulturwoche
im „Kaiseraal“**

"Agnes Bernauer"

Trauerspiel von Friedrich Hebbel
ausgeführt von der Landesbühne Sachsen, Dresden.
Pflichtvorstellung für die Jugendbühne:
in der Fachdrogerie Arthur Thiergen.
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Theaterring (NSKG.)

Jede Anzeige
bringt einen sicheren
Erfolg
in der gelesenen
Heimatzeitung, im
Zschopauer Tageblatt und Anzeiger

Kammerlichtspiele Zschopau

Haut Mittwoch bis Sonntag **neuer Spielplan**

Lilian Harvey Willy Fritsch

Sieben Ohrfeigen

Ein neuer, großer Harvey-Fritsch-Film der Ufa, der das beliebte Liebespaar des deutschen Films von einer neuen, heiter-lebensfüllten Seite zeigt.

Ein humorsprühendes Lustspiel voll toller Einfälle und Schlagfertigkeit.

Das Theater ist gut geheizt!

Beginn täglich 8½ Uhr

Zwei Todesurteile vollstreckt

In Berlin ist der am 11. Mai 1877 geborene August Böckel hingerichtet worden, der am 10. Juni 1937 vom Schwurgericht in Meiningen wegen Mordes zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, ferner wegen Vergiftung zu zehn Jahren Hauchhaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren verurteilt worden war. Böckel bat am 29. Juli 1934 seine Ehefrau Alma Böckel in Unterneubrunn vergiften, weil sie der Fortschaltung eines homoerotischen Verhältnisses, das er mit einem jungen Manne unterhielt, im Wege war.

Berrier ist der am 12. September 1894 geborene Friedrich Opy aus Braunschweig hingerichtet worden, der am 10. Juni 1937 von dem Schwurgericht in Braunschweig wegen Mordes in zwei Fällen zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, ferner wegen weiterer rohflaß Raubüberfälle zu einer Gesamtstrafe von fünfzehn Jahren verurteilt worden ist. Opy hat bei seinen zahlreichen Raubüberfällen, mit denen er jahrelang die Umgebung Braunschweigs unsicher gemacht hat, am 6. Mai 1933 den Reichsanwalt Hans Körte aus Königslutter, und am 21. November 1933 den Prostzen Künne aus Elsfleth ermordet.

Postwagenzug fuhr in eine Mädchensuppe. Am rechten Rheinischen Köln, auf dem Rathaus Platz, fuhr ein beladener Postwagen mit Anhänger in eine Gruppe von etwa 170 Jungen und Mädchen, die eine Aufwanderung unternommen. Als der Zugzug etwas vor dem Kolonne vorbeilief, geriet er plötzlich ins Schleudern und fuhr seitwärts in die Kolonne hinein. Ein elfjähriges Mädchen war sofort tot, vier Mädchen im Alter von 11 bis 16 Jahren wurden schwer, zwei weitere leicht verletzt. Das Unglück ist auf den Bruch eines Verbindungsstückes zwischen Triebwagen und Anhänger zurückzuführen.

Vater erstickt seinen Sohn. In der Schwarzwaldhütte Oberwolfach hat in der Nacht ein 59jähriger Schwarzwaldhütte, der in der Stadt ein 27jähriger Sohn durch Erschütterung mit dem Taschenmesser so schwer verletzt, daß er kurz darauf verstirbt. Der Vater und Sohn, der Familie herrschten seit längerem Streitigkeiten zwischen Vater und Sohn.

Bergsteiger 75 Meter tief abgestürzt. Der Schlosser Franz Allinger, der in Hintersee bei Berchtesgaden wohnt und am 3. Oktober zu einer Skittertour auf die Reiteralm aufgebrochen war, wurde jetzt von einer Suchmannschaft der Deutschen Bergwacht tot aufgefunden. Die Leiche wurde am sogenannten Antoniusgraben aufgefunden. Der tote Bergsteiger muß aus einer Höhe von 75 Meter abgestürzt sein.

Einen Waschbären im Spreewald erlegt. Bei einem Wildgang durch den Forst Groß-Wasserburg im Unterspreewald erlegte der Staatsförster Otto Schulz, der einen Dachs vor sich haben glaubte, einen ausgewachsenen Waschbären. Die Hunde, die einem Jäger auf der Spur waren, hatten die seltenen Jagdbeute im dichten Unterholz aufgestöbert und dem Jäger vor die Füße getrieben. Zweifellos gehört das kapitale Tier zu jenen Ausreißern, die aus der Waschbärenarm bei Königs Wusterhausen ausgebrochen waren.

Unterschlagung von 36 Millionen Franken. Vor dem Schwurgericht des Seidendepartementes Paris begann ein Prozeß gegen sechs Personen, die sich wegen Unterschlagung von 36 Millionen Franken, begangen bis zum Jahre 1933, zu verantworten haben. Vier Jahre hat die Voruntersuchung bei komplizierten Fällen gedauert. Unter den Angeklagten befindet sich auch ein Priester, und die französische Presse hebt hervor, daß man seit dreißig Jahren zum ersten Male einen Geistlichen auf den Anklagebänken des Schwurgerichts erblickt.

Wolfsjagd in Sachsen. Aus schwedischer Kapitulation wird gemeldet, daß an verschiedenen Stellen des Archipels Krieköping ganze Rudel von Wölfen aufgetreten sind. Die Jäger berichten, daß eine große Zahl von Rentieren zerissen wurden; an einer einzigen Stelle, südlich von Südbaujaur, nicht weniger als dreißig Stück.

Radio-Rundschau

Donnerstag, den 14. Oktober 1937.

Te. "Schlesischer". 6.00 Glodenpiel, Wetter. 6.30 Frühstück. Dazwischen 7.00 Nachrichten. 10.00 Rollenspiel. 11.40 360 Millionen Schaden im Jahr Mindestanthalt als Urache. 12.00 Konzert. 13.00 Glückschance. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei. 15.00 Wetter, Börse, Nachrichten. 15.15 Deutsche Volksmusik diesseits und jenseits der Grenzen. 16.00 Musik am Nachmittag.

Donnerstag, den 14. Oktober 1937.

Te. "Schlesischer". 6.00 Glodenpiel, Wetter. 6.30 Frühstück. Dazwischen 7.00 Nachrichten. 10.00 Rollenspiel. 11.40 360 Millionen Schaden im Jahr Mindestanthalt als Urache. 12.00 Konzert. 13.00 Glückschance. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei. 15.00 Wetter, Börse, Nachrichten. 15.15 Deutsche Volksmusik diesseits und jenseits der Grenzen. 16.00 Musik am Nachmittag.

Donnerstag, den 14. Oktober 1937.

Te. "Schlesischer". 6.00 Glodenpiel, Wetter. 6.30 Frühstück. Dazwischen 7.00 Nachrichten. 10.00 Rollenspiel. 11.40 360 Millionen Schaden im Jahr Mindestanthalt als Urache. 12.00 Konzert. 13.00 Glückschance. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei. 15.00 Wetter, Börse, Nachrichten. 15.15 Deutsche Volksmusik diesseits und jenseits der Grenzen. 16.00 Musik am Nachmittag.

Donnerstag, den 14. Oktober 1937.

Te. "Schlesischer". 6.00 Glodenpiel, Wetter. 6.30 Frühstück. Dazwischen 7.00 Nachrichten. 10.00 Rollenspiel. 11.40 360 Millionen Schaden im Jahr Mindestanthalt als Urache. 12.00 Konzert. 13.00 Glückschance. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei. 15.00 Wetter, Börse, Nachrichten. 15.15 Deutsche Volksmusik diesseits und jenseits der Grenzen. 16.00 Musik am Nachmittag.

Donnerstag, den 14. Oktober 1937.

Te. "Schlesischer". 6.00 Glodenpiel, Wetter. 6.30 Frühstück. Dazwischen 7.00 Nachrichten. 10.00 Rollenspiel. 11.40 360 Millionen Schaden im Jahr Mindestanthalt als Urache. 12.00 Konzert. 13.00 Glückschance. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei. 15.00 Wetter, Börse, Nachrichten. 15.15 Deutsche Volksmusik diesseits und jenseits der Grenzen. 16.00 Musik am Nachmittag.

Donnerstag, den 14. Oktober 1937.

Te. "Schlesischer". 6.00 Glodenpiel, Wetter. 6.30 Frühstück. Dazwischen 7.00 Nachrichten. 10.00 Rollenspiel. 11.40 360 Millionen Schaden im Jahr Mindestanthalt als Urache. 12.00 Konzert. 13.00 Glückschance. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei. 15.00 Wetter, Börse, Nachrichten. 15.15 Deutsche Volksmusik diesseits und jenseits der Grenzen. 16.00 Musik am Nachmittag.

Donnerstag, den 14. Oktober 1937.

Te. "Schlesischer". 6.00 Glodenpiel, Wetter. 6.30 Frühstück. Dazwischen 7.00 Nachrichten. 10.00 Rollenspiel. 11.40 360 Millionen Schaden im Jahr Mindestanthalt als Urache. 12.00 Konzert. 13.00 Glückschance. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei. 15.00 Wetter, Börse, Nachrichten. 15.15 Deutsche Volksmusik diesseits und jenseits der Grenzen. 16.00 Musik am Nachmittag.

Donnerstag, den 14. Oktober 1937.

Te. "Schlesischer". 6.00 Glodenpiel, Wetter. 6.30 Frühstück. Dazwischen 7.00 Nachrichten. 10.00 Rollenspiel. 11.40 360 Millionen Schaden im Jahr Mindestanthalt als Urache. 12.00 Konzert. 13.00 Glückschance. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei. 15.00 Wetter, Börse, Nachrichten. 15.15 Deutsche Volksmusik diesseits und jenseits der Grenzen. 16.00 Musik am Nachmittag.

Donnerstag, den 14. Oktober 1937.

Te. "Schlesischer". 6.00 Glodenpiel, Wetter. 6.30 Frühstück. Dazwischen 7.00 Nachrichten. 10.00 Rollenspiel. 11.40 360 Millionen Schaden im Jahr Mindestanthalt als Urache. 12.00 Konzert. 13.00 Glückschance. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei. 15.00 Wetter, Börse, Nachrichten. 15.15 Deutsche Volksmusik diesseits und jenseits der Grenzen. 16.00 Musik am Nachmittag.

Donnerstag, den 14. Oktober 1937.

Te. "Schlesischer". 6.00 Glodenpiel, Wetter. 6.30 Frühstück. Dazwischen 7.00 Nachrichten. 10.00 Rollenspiel. 11.40 360 Millionen Schaden im Jahr Mindestanthalt als Urache. 12.00 Konzert. 13.00 Glückschance. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei. 15.00 Wetter, Börse, Nachrichten. 15.15 Deutsche Volksmusik diesseits und jenseits der Grenzen. 16.00 Musik am Nachmittag.

Donnerstag, den 14. Oktober 1937.

Te. "Schlesischer". 6.00 Glodenpiel, Wetter. 6.30 Frühstück. Dazwischen 7.00 Nachrichten. 10.00 Rollenspiel. 11.40 360 Millionen Schaden im Jahr Mindestanthalt als Urache. 12.00 Konzert. 13.00 Glückschance. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei. 15.00 Wetter, Börse, Nachrichten. 15.15 Deutsche Volksmusik diesseits und jenseits der Grenzen. 16.00 Musik am Nachmittag.

Donnerstag, den 14. Oktober 1937.

Te. "Schlesischer". 6.00 Glodenpiel, Wetter. 6.30 Frühstück. Dazwischen 7.00 Nachrichten. 10.00 Rollenspiel. 11.40 360 Millionen Schaden im Jahr Mindestanthalt als Urache. 12.00 Konzert. 13.00 Glückschance. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei. 15.00 Wetter, Börse, Nachrichten. 15.15 Deutsche Volksmusik diesseits und jenseits der Grenzen. 16.00 Musik am Nachmittag.

Donnerstag, den 14. Oktober 1937.

Te. "Schlesischer". 6.00 Glodenpiel, Wetter. 6.30 Frühstück. Dazwischen 7.00 Nachrichten. 10.00 Rollenspiel. 11.40 360 Millionen Schaden im Jahr Mindestanthalt als Urache. 12.00 Konzert. 13.00 Glückschance. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei. 15.00 Wetter, Börse, Nachrichten. 15.15 Deutsche Volksmusik diesseits und jenseits der Grenzen. 16.00 Musik am Nachmittag.

Donnerstag, den 14. Oktober 1937.

Te. "Schlesischer". 6.00 Glodenpiel, Wetter. 6.30 Frühstück. Dazwischen 7.00 Nachrichten. 10.00 Rollenspiel. 11.40 360 Millionen Schaden im Jahr Mindestanthalt als Urache. 12.00 Konzert. 13.00 Glückschance. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei. 15.00 Wetter, Börse, Nachrichten. 15.15 Deutsche Volksmusik diesseits und jenseits der Grenzen. 16.00 Musik am Nachmittag.

Donnerstag, den 14. Oktober 1937.

Te. "Schlesischer". 6.00 Glodenpiel, Wetter. 6.30 Frühstück. Dazwischen 7.00 Nachrichten. 10.00 Rollenspiel. 11.40 360 Millionen Schaden im Jahr Mindestanthalt als Urache. 12.00 Konzert. 13.00 Glückschance. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei. 15.00 Wetter, Börse, Nachrichten. 15.15 Deutsche Volksmusik diesseits und jenseits der Grenzen. 16.00 Musik am Nachmittag.

Donnerstag, den 14. Oktober 1937.

Te. "Schlesischer". 6.00 Glodenpiel, Wetter. 6.30 Frühstück. Dazwischen 7.00 Nachrichten. 10.00 Rollenspiel. 11.40 360 Millionen Schaden im Jahr Mindestanthalt als Urache. 12.00 Konzert. 13.00 Glückschance. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei. 15.00 Wetter, Börse, Nachrichten. 15.15 Deutsche Volksmusik diesseits und jenseits der Grenzen. 16.00 Musik am Nachmittag.

Donnerstag, den 14. Oktober 1937.

Te. "Schlesischer". 6.00 Glodenpiel, Wetter. 6.30 Frühstück. Dazwischen 7.00 Nachrichten. 10.00 Rollenspiel. 11.40 360 Millionen Schaden im



Aus Zschopau und dem Sachsenland

Am 13. Oktober 1937.

Spruch des Tages

Der Blick über die Welt hinan ist der einzige, der die Welt versteht.
Richard Wagner.

Jubiläen und Gedenktage

14. Oktober.

1806 Doppelschlacht bei Jena und Auerstedt.
1813 Beginn der Völkerschlacht bei Leipzig.
1915 Kriegserklärung Bulgariens an Serbien und Anschluß Bulgariens an die Mittelmächte.
1933 Das Deutsche Reich tritt aus dem Völkerbund aus.

Sonne und Mond:

14. Oktober: S.-R. 6.23, S.-U. 17.09; M.-R. 14.32, M.-U. —

Die Bücherei im Knopfloch

Manche brauchen für ihre Bücherei hohe, weite, große Räume, um dort ihre Schätze des Wissens und der Kunst unterzubringen. Eine solche Bücherei nennt man dann meist Bibliothek. Manche hingegen brauchen nur ein Wandbrett für ihre Bücher. Sie fühlen sich aber bei ihren wenigen Büchern genau so glücklich und just so reich wie die Bibliothekssucher.

Was nun mich an betrifft, so brauche ich für meine Bücher nur ein — Knopfloch! Wenigstens für die fünf Bücher, die ich mir nächstens anschaffen werde. Kleine Angst, daß mir mein Knopflock ausreicht! Die Bücher, die ich mir anschaffe, sind nämlich — streng genommen — nur Büchlein! Jedes von ihnen ist 3,5 Centimeter breit und fünf Centimeter hoch.



Wer wollte diese schönen W.H.D.-Abzeichen nicht kaufen!
(Scher-Wagenberg.)

Was das schon für Bücher sein mögen? Ich kann nicht wissen! Außerdem enthalten diese kleinen Büchlein je 28 der wunderschönsten Bilder und haben dann noch je zwei bis drei Seiten Text. Die Verfasser dieser Tiere können sich wohl rühmen, nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt bekannt zu sein. Denn wer kennt nicht den Reichskriegsminister von Blomberg? Oder Dr. Robert Ley? Oder Obergruppenführer Wilhelm Brückner und Walther von Schirach? Ganz zu schweigen von dem "Tert-Verfasser" des Altkleins, das den Titel trägt: "Der Führer und die Bewegung". Denn den Text zu diesem Büchlein schrieb der Führer selbst, als er damals sein Werk "Mein Kampf" schrieb.

Die Titel der anderen Bücher? Ich will sie schnell aufzählen: "Der Führer und die Wehrmacht", "Der Führer und die Arbeiter", "Der Führer in den Bergen" und "Der Führer und die Jugend". Stundenlang kann man in diesen Büchlein blättern und hat sich dann noch immer nicht sattgelesen an diesen Bildern, weil einem bei ihrer Betrachtung das Herz aussetzt oder man von einem bauhaften, grenzenlosen Stolz ergriffen wird über das, was diese Bilder widergespiegeln: die Stärke und den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung.

Begrüßt daher, daß man diese Bücher für seltsam gern besitzen möchte, um sie im Knopflock unterzubringen. Ja — richtig! Ich vergaß zu erzählen, daß jedes Büchlein eine hübsche rote Kordel hat, mit der man die Bücher im Knopflock festsetzen kann.

Doch zum Ausklang! Seit wann trägt man denn seine Bücher im Knopflock? Seit wann? Noch gar nicht seit wann! Aber demnächst! Und zwar am kommenden Sonnabend, dem 16., und am Sonntag, dem 17. Oktober, wenn aus die Männer der Arbeitsfront diese fünf Bücher bei ihrer Reichsstrassenfamilierung anbieten werden, die unter der Losung "Schaffende opfern! Schaffende sammeln!" steht. Und nun ist's heraus: diese fünf Büchlein — ein Wunderwerk deutscher Bild- und Druckkunst — sind das Monatsabzeichen des Deutschen Winterhilfswerks.

Spannig Millionen dieser Bücher sind in Berlin, München und Leipzig gedruckt. Seher kann sich nun ausrechnen, ob man diese 20 Millionen auf einem Wandbrett

Amts- und Schöffengericht Zschopau

12. Oktober 1937.

Drei Privatlagen wegen Bekleidung.

Der Privatläger R. lagt als Vertrauensrat seiner Belegschaft und in seinem eigenen Namen den Kurt Theodor D., zur Zeit in Merseburg wohnhaft, der Bekleidung an. Nach dem Eröffnungsbesuch hat der Angeklagte einem Arbeitskameraden gegenüber wider besseres Wissen über die Belegschaft eines hiesigen industriellen Unternehmens unbefugt Tatsachen behauptet, die greifbar sind die Belegschaft in der öffentlichen Meinung herauzuwürdigen. Der Hergang ist kurz folgender: Am 5. Juni dieses Jahres hatte die Belegschaft eine von der NSD "Kraft durch Freude" arrangierte Betriebsfahrt nach den Greifenseiten. Der Angeklagte hat nun erzählt, daß er mit seinem Motorrad einem der Omnibusse auf der Fahrt nach Annaberg nachgefahren sei und dabei gesagt habe, daß Mitglieder der Belegschaft sich gegen die guten Sitten verstohlen hätten. Er bezeichnete diesen Vorfall mit den Worten "Schweineherden und Sauereien". In Wirklichkeit war alles erfolgen, die Omnibusse waren nur nach Thum bez. Ehrenfriedersdorf gefahren, aber keiner nach Annaberg.

Der Angeklagte, der vom Erscheinen an Gerichtsstelle gebunden ist, will mit seinen Aussagen nur Spott gemacht haben, um den Zeugen R., dessen Frau bei jener Fahrt mit dabei gewesen sein soll — was aber nicht der Fall war — eiserne Füße zu machen. Durch die Beweisaufnahme wurde aber festgestellt, daß der Angeklagte mit Absicht die Bekleidung ausgeschlossen habe, um den guten Ruf der Belegschaft zu zerstören und nur nebenbei den Zeugen R. eiserne Füße zu machen vor Augen habe. Das Urteil lautete: Der Angeklagte wird wegen einer verbündeter Bekleidung zu 2 Wochen Gefängnis, Kosten-

pflichtig verurteilt einschließlich der notwendigen Auslagen des Privatlägers.

Der Angeklagte hat also für seine Unrichtigkeit, mit der er die Gemeinschaftsseele dieses Betriebes angegriffen, eine schwere aber gerechte Strafe erhalten.

Die Privatlägerin G. lagt gegen Wald Arno J. wegen Bekleidung. Auf Antrag wird während der Bekleidungsaufnahme die Offenheit ausgeklammert. Die Verhandlung endete mit einem Vergleich. Nach demselben gibt der Angeklagte eine Ehrenklärung ab und zahlt eine Buße von 50 Reichsmark zu Gunsten des Winterhilfswerks der Ortsgruppe Schartenstein. Ferher übernimmt der Angeklagte die Zahlung sämtlicher Kosten.

Die dritte Verhandlung war ebenfalls eine Privatlage S. gegen R. wegen Bekleidung. Der Angeklagte R. hat am 30. August d. J. in Görlitz gegenüber dem Privatläger behauptet, dieser habe ihn im Jahre 1933 seine Reichskult-Orgel umgeworfen und schwer beschädigt. Dies entpricht durchaus nicht der Wahrheit. Vor Eintritt in die Hauptverhandlung schließen die Parteien folgenden Vergleich: Der Angeklagte drückt den Privatläger wegen des Vorfalls am 30. August d. J. sein Bedauern aus. Er erklärt ausdrücklich, daß er die Begehung, der Privatläger habe im Jahre 1933 die Orgel des Angeklagten beschädigt, nicht aufrecht erhält. Er verspricht, die Behauptung in Zukunft zu unterlassen. Der Angeklagte trägt die Kosten des Verfahrens, einschließlich der notwendigen Auslagen des Privatlägers. Der Privatläger verpflichtet sich, die Privatlage zurückzuziehen, sobald die Kostenfrage geregelt ist.

unterbringen kann, oder wieviel Räume man nötig hat, um sie unterzubringen. Doch eigentlich ist diese Rechnung höchst müßig! Denn diese Bücher werden sich sehr schnell selbst in Millionen Knopflocken unterbringen, weil jeder sie besitzen will. Wetten, daß fast alle die ganze Serie nehmlich werden?

Nich werde es jedenfalls tun, denn wenn man fünf solcher wertvollen, erlebnisreichen Bücher erwerben und damit zugleich und obendrein dem Kameradschaftsverein der Deutschen Winterhilfswerke dienen kann, also seinem eigenen Volke, dann bedarf es für diese "Aufschaltung" keiner großen Überlegung mehr. Und so wird es geschehen, daß ich demnächst tatsächlich meine Bücherei im — Knopflock trage.

Dr. Friedrich Bubendey.

Um vergangenen Sonnabend haben die hiesigen N.Z.B.-Walter die Schweinemäster in Zschopau besichtigt. Dabei konnten sie sich von der sagenreichen Einrichtung des Ernährungsbillhowerks selbst überzeugen. Man war allgemein der Ansicht, daß die Futtermengen innerhalb Zschopaus gesteigert werden müssen, um dadurch den Schweinebestand zu erhöhen. Die Aussprache ergab, daß der größte Teil der Hausfrauen in der Albert-, Lange-, Breiter-, Viktor-Luge-, untere und obere Mühlstraße und Rosengasse sich am Ernährungsbillhowerk nicht beteiligen, wie man es eigentlich erwarten sollte. Die erfolgreichsten Bezirke in der Stadt sind die T.N.W.-Siedlung, die Biesen- und die Bergstraße. Auch die Adolf-Hitler-Straße in der Nähe vom Kaufmann Sebastian ist als gut zu bezeichnen. Diese Hausfrauen haben sich erfreulicher Weise bereit erklärt, mit ihrer ganzen Einsichtbereitschaft und Eiferfreudigkeit das Ernährungsbillhowerk innerhalb des Vierschwörungsvertrags vorwärts zu treiben, damit durch zusätzliche Schweinemast eine Devise erzielt wird. Die Hausfrauen, die dem Ernährungsbillhowerk noch fern stehen, werden deshalb ernst gebeten, alle Rückenabfälle den hiesigen Sammelstellen zu zuführen, damit die hiesige Schweinemäster weiter ausgebaut werden kann. Alle Hausfrauen haben die Pflicht, durch ihre kostbare Mithilfe auch dieses Hilfswerk einem großen Erfolg zum Wohl der Allgemeinheit zu verhelfen.

Musikfolge zur Platzmusik

für Mittwoch, den 18. Oktober 1937.

Zeitung: Konzertmeister Eugen Klemmer,
1. Chor, 2. March "Unser Marine", Mich. Thiele,
3. Ouvertüre zu "Julius Cäsar", M. Carl,
4. Auditive Präsentation, Charakterstück, Ludwig Edele,
5. Softgeister, Walter, E. Urbach,
6. Das treue deutsche Herz, Ein Liederfranz, E. Weninger,
7. Sieger-Marsch, E. Urbach.

Auf der Fahrt zur Arbeitsstelle verunglückt.

Gestern früh verunglückte auf der Fahrt nach Zschopau, wo er bei der Reichspost seinen Dienst als Kraftfahrer auf der Linie Zschopau-Baldkirchen verlor, in Neustadt der von Augen kommende 30 Jahre alte Fahrer Albert Krämer. Anfolge des Nebels fuhr er auf einen Pferdenwagen. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Altensteiner Bezirkskrankenhaus verstarb. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Zschopau - Baldkirchen. 80 Jahre Sparkasse. Am Jubiläumstage, am 8. d. M., hatten sich die Gemeindevertretung, die Verwaltungsräte der Spar- und Wirtskasse sowie die Belegschaft der Gemeindeverwaltung zu einer feierlichen Feierstätigung im Gemeindeamt eingefunden. Nach einer Ansprache des Bürgermeisters über die Gründung und die sehr eindrückliche Entwicklung der hiesigen Sparkasse wurde bekannt gegeben, daß der Verwaltungsrat der Sparkasse aus diesem Anlaß beschlossen hat, die seit 1934 jedem neu geborenen Kind gewährte Gütescheine in Höhe von 3,- R.R., bei jedem 4. neu geborenen Kind auf 10,- R.R. zu erhöhen. — Pa. Ortsgruppenleiter Weißbach übermittelte namens der Gemeindevertretung und der Verwaltungsräte Dank, Anerkennung und Glückwünsche und versicherte weitere treue Mitarbeit der Verwaltungsräte. Der zum Verwaltungsratschef ernannte Kassenleiter Lehmann für die Belegschaft sowie Pa. Kassenverwalter Ross für die Hochschule Gemeindebeamte, übermittelten ebenfalls Glückwünsche und weitere treue Mitarbeit. Mit dem Gelöbnis, sich weiter un-

ermäßigt für die Entwicklung der sagenreichen Sparkasse einzusezen sowie mit dem Treuegelübde an den Führer und Ehrenbürgern der Gemeinde, wurde die feierliche Feierstätigung geschlossen.

Baldkirchen-Zschopenthal. Prüfung der freiwilligen Feuerwehr. Die am Sonntag unter dem Vorsitz des Oberbrandmeisters Renbert (Falkenberg) gemeinsam mit dem Oberbrandmeister Almfeld (Wöhlsdorf) und Hauptbrandmeister Weißbach (Zschopau), durchgeführte Prüfung unserer seit 1874 bestehenden freiwilligen Feuerwehr in Gewerwart der Gemeindevertretung und einer Anzahl Gäste, hat trotz der am Prüfungstage anhaltenden ungünstigen Witterung unter der erst einjährigen Leitung des Oberbrandmeisters Georg Hindelzen zu einem sehr erfreulichen Ergebnis geführt. Die leider nur 32 Mann starke freiwillige Wehr war mit 27 Mann vertreten. Durch die mit "sehr gut" ausgeführten Fünf- und allen sonstigen Gerätetestungen und auch mit der anschließenden Alarmübung, bei der der Erbhof Uhlmann als Brandobjekt angenommen war, hat die Wehr mit allen Kräften wiederum unter Weißbach gestellt, daß sie sich ihrer Aufgabe voll bewußt und mit aller Liebe hingibt; auch die sehr gut geprägten Geräte zeigten bei der Angriffsübung die Schlagfertigkeit, und Oberbrandmeister Renbert für den Prüfungsausschuß erstaute in der anschließenden Versammlung eingehend Bericht und gab seiner Freude über das allgemein sehr erfreuliche Prüfungsergebnis sowie Dank, Anerkennung und Glückwünsche Ausdruck. Bürgermeister Klemme für die Gemeinde und Ortsgruppenleiter Weißbach für die Ortsgruppe der NSDAP brachten ihre besondere Freude, Anerkennung und Dank sowie die Glückwünsche für das fernere Blühen und Wiederkommen der Wehr zum Ausdruck. In gleicher Weise beklärten Ortsgruppenleiter Weißbach, für die freimaurerische Feuerwehr der Firma Gottlob Wunderlich sowie die Gäste die Wehr. Kameradschaftlicher Austausch vereinte die Wehr mit der Gemeindevertretung und den Gästen noch einmal sehr, wobei so manche Erfahrungen getauscht wurden. Mit dem Gruss und Treuegelübde an den Führer wurde der Tag beendet.

Altha. Die fünftägige Marktgestaltung: das Ergebnis des Preiswettbewerbs. In dem Preiswettbewerb für das neue Verwaltungsgebäude hat das Preisgericht in diesen Tagen die Entscheidung gefällt. Den 1. Preis erhielt Architekt Höhne in Dresden, während der 2. Preis dem Architekten Möbel in Limbach und der 3. Preis dem Architekten Wedert in Lichtenstein-Gallenberg zugesprochen wurde. Die Arbeiten des Architekten Thiele in Zschopau wurden angenommen. Der Dresdner Architekt Höhne mußte neben seinem Bauplan einen Vorschlag für die fünftägige Marktgestaltung, der offizielle Bezeichnung fand. Er stellt an die Nordseite im Rückfeld der Brückstraße vom Bahnhof aus das Rathaus und grenzt die Westseite mit dem geplanten Gemeinschaftshaus ab. Das neue Verwaltungsgebäude soll einfach, aber handwerklich und künstlerisch wertvoll sein.

Großenhain. Jugendständer ins Auktionshaus. Der wegen Stolzleitersverbrechens mit Gefängnis und Auktionshaus vorbeistrasse 47-jährige Arthur Gondard Hornay verging sich wiederholt an einem zwölfjährigen Mädchen. Die Strafammer des Landgerichts Dresden verurteilte ihn unter Verhafung mildernder Umstände zu zwei Jahren Auktionshaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust.

Röslitz. Buchständer ausgetrocknet. Der in Seitenhain wohnhaft gewesene Paul Stumpf brach Ende September aus der Strafanstalt Dorna (bei Halle), wo er eine Buchständer von acht Jahren zu verbüßen hatte. Stumpf war in der Gegend von Seitenhain gejagt, wo er wieder auf freiem Fuß geworden ist.

Zugunfall in Rosswine

Am Dienstagabend stieg ein aus Richtung Nossen in den Bahnhof Rosswine einfahrender Personenzug mit einem Zugbegleiter zusammen. Hierbei wurden 28 Reisende, größtenteils durch Prellungen, verletzt. Der 61 Jahre alte Paul Gonschar aus Leydorf, die 56 Jahre alte Frau Dietrich aus Seifersdorf und Frieda Mantel aus Nossen erlitten schwere Verletzungen, jedoch nicht lebensgefährlicher Art; sie wurden ins Krankenhaus eingeliefert, während die übrigen Verletzen in ihre Wohnungen entlassen werden konnten. Ein Ganglionwagen wurde vollkommen zertrümmt, die Lokomotive und mehrere Güterwagen wurden leichter beschädigt.

Jeder Volksgenosse Rundfunkteilnehmer!

Der Präsident der Reichsrundfunkkammer sprach in Dresden

Anlässlich des Tages des Rundfunks in der Gauluktuwoche Sachsen wurde in Dresden eine Arbeitstagung der Reichsrundfunkkammer, Landesleitung Sachsen, abgehalten. Der Tagung wohnten mit den Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht die sächsischen Rundfunkstellenleiter der NSDAP, sowie Vertreter der Rundfunkindustrie, des Rundfunk-Groß- und Einzelhandels bei.

Der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Reichsamtstellenleiter Kriegler, schiede die Verhältnisse, die bei der Machtübernahme im Rundfunk angetroffen worden waren. Nach der Ausmerzung von allem, was sich am deutschen Rundfunk vergangen hatte, konnte auch hier an den Aufbau gegangen werden. Der Nationalsozialismus erkannte, dass neben der Presse der Rundfunk das größte Propagandainstrument des 20. Jahrhunderts ist. So wurde im neuen Deutschland der politische Rundfunk geschaffen, jener Rundfunk, der in allen seinen Sendungen sich ausschließlich auf das Interesse der Volksgemeinschaft stützt. Es ist das deutsche Volk in seiner Gesamtheit Rundfunkhörer, was aber noch nicht heißt, dass jeder einzelne nun auch Rundfunkteilnehmer sei. Auch diese Volksgenossen soll mit dem Rundfunk zu verbinden, ist eine Aufgabe der nationalsozialistischen Rundfunkpropaganda, die in allen ihren Maßnahmen auszugehen hat von der politischen Verpflichtung, die für das nationalsozialistische Rundfunkwesen allein bestimmend ist.

Die Rundfunkteilnehmerzahl hat sich seit der Machtübernahme verdoppelt. Deutschland ist das führende Rundfunkland Europas geworden. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Rundfunkichte hinsichtlich der Teilnehmerzahl dennoch allerdeutig Wünsche offen lässt. In Deutschland kommen auf 100 Haushaltungen etwa 46,1 Rundfunkteilnehmer; in England beträgt diese Zahl 66,1, in Dänemark 70,8 und in den USA 72,3. Wie Dr. Kriegler erklärte, gilt es, in Deutschland in den nächsten Jahren fünf Millionen neue Rundfunkteilnehmer zu gewinnen.

Neben dem guten Programm wurde mit dem Rundfunk ein empfänger ein leistungsfähiges und billiges Empfangsgerät geschaffen, das sich seinen Platz eroberete. Als eine weitere Hilfe für das Gelingen der Rundfunkpropaganda bezeichnete Dr. Kriegler die Sicherstellung eines technisch einwandfreien Rundfunkempfängers, wobei er eingehend auf die Entstörung zu sprechen kam. Die Beziehungen der Reichsmusikkammer und der Rundfunkstellenleiter, die gemeinsam an der Beseitigung von Störungen arbeiteten, fanden hierbei besonders lobende Erwähnung. Leider sei die Entstörung bei den großen Störmittelpunkten in den Städten noch nicht in dem gewünschten Maß vorwärtsgekommen. Hier sei es Aufgabe der Elektrizitätswerke, die durch den Rundfunk nach ihrer eigenen Schätzung eine Abflachsteuerung von 25 bis 30 v. H. ihres ursprünglichen Stromverbrauchs erzielten, die ihnen durch die Rundfunkentwicklung zugeschlossenen zusätzlichen Mittel wenigstens zu einem Teil durch gelegnete Entstörungsmaßnahmen dem Rundfunk wieder zugewichen zu lassen. Weiter werde dem Rundfunkrecht besondere Sorgfalt gewidmet.

Als die Zukunft, schloss Präsident Kriegler, gilt die

Botschaft: Rundfunk in jedes deutsche Haus! Rundfunk in jeden nationalsozialistischen Betrieb! Jeder Volksgenosse Rundfunkteilnehmer, damit, wenn der Führer will, er jeden Volksgenossen erreichen kann!

Künstler geben in die Betriebe

Eröffnung einer Betriebswanderschau

Eine der wichtigsten Aufgaben, die sich die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ stellt, ist es, dem deutschen Arbeiter das Kulturleben im neuen Deutschland näherzubringen. Die Künstler geben heute in die Betriebe, um auch dem Arbeiter, so zu ermidigen, sich mit dem Schaffen unserer Künstler vertrautzumachen.

In einer Chemischen Fabrik in Radebeul hielt eine Betriebswanderschau der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt.

Landesturmwacht Salzmann betonte, dass diese Ausstellung nicht nur einen Genuss vermittel soll, sie soll auch die Arbeitskollegen anregen, sich mit der Kunst wirklich zu beschäftigen. Der Künstler wolle seine Kameraden in Stadt und Land kennenzulernen; er wünscht aber, dass dies auch umgekehrt geschiehe. Der Landesturmwacht gab seiner Überzeugung Ausdruck, dass diese Ausstellung dazu beitragen werde, die wahre und echte Volksgemeinschaft zu vertiefen.

Der Gaumeister der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Koch, eröffnete die Ausstellung und führte den wahren Sinn und Zweck der NSG. „Kraft durch Freude“ vor Augen. Im Bau Sachsen seien die Künstler vielfach in die Betriebe gegangen; der Erfolg sei überall eingetroffen. Er schloss mit dem Wunsch, dass die Ausstellung den Arbeiter auf die Gebiete zurückzuführen werde, von denen er sich durch die Schuld der vergangenen Jahre zu Unrecht ausgeschlossen fühle.

Wieder Ehre der Hausmusik

Zusammenarbeit zwischen Reichsmusikkammer und Hitler-Jugend

In Dresden trat die Reichsmusikkammer, Landesturmwacht Sachsen, zu einer Arbeitstagung im Rahmen der Gauluktuwoche zusammen. Generalmusikdirektor Prof. Dr. Raabe sprach über die Beziehungen zwischen der Reichsmusikkammer und der Hitler-Jugend. Die Musik sei nicht nur ein Schmuck des Lebens sondern eine ernste Angelegenheit, die gründliche Arbeit erfordere. Die Hausmusik müsse in Deutschland wieder viel mehr gepflegt werden und zu Ehren kommen. Dabei könne man aber unter Hausmusik nicht jedes Instrument verstehen wie etwa die sehr starke Beauftragung der Blechharmonika. Die Blechharmonika befiege durchaus ihr Recht, aber sie dürfe nicht zu sehr in den Vordergrund treten. Die Reichsmusikkammer wolle begabte Kinder aus unbemittelten und kinderreichen Familien unterstützen, indem sie Instrumente, wie Klavier und Geige, kostengünstig zur Verfügung stelle; sie wolle sich dafür aber die Aufsicht und gelegentlich Prüfung der Häufigkeiten und des Fleisches vorbehalten. Die Jugend müsse mit Ernst an das Leben gehen und jeder müsse wissen, dass es auf ihn allein ankomme.

Bannführer Stummel betonte, dass die Hitler-Jugend seit etwa zweieinhalb Jahren planmäßig an der Kunst- und Musikerziehung der deutschen Jugend arbeite. Die Hitler-Jugend sehe vor allem drei Aufgaben: Die Pflege des Gelanges, die Auswahl der Begabten und die

Erziehung zu gutem Geschmack in der Musik. Durch Zwiel und Singscharen wolle sie dieser Aufgabe gerecht werden und die Reichsjugendführung betone, dass die Musikpflege als Dienst in der Hitler-Jugend voll gewertet werden würde. Weiter werde sich die HJ die Förderung des mehrstimmigen Chorgesangs angelegen sein lassen. Mit der Reichsmusikkammer wolle sie gemeinsame Schulungsstätten einrichten. Die HJ lege auf die Blechharmonika, die Mundharmonika und die Trompete als Instrument von Rasse in größerem Umfang keinen Wert. Die HJ wolle auch weiterhin die Hausmusik und die Gemeinschaftsmusik pflegen und auch in diesem Jahr sich an dem „Tag der Hausmusik“ beteiligen.

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Wöchentliche Berliner Notierungen vom 12. Oktober

Berliner Wertpapierbörsen. Die Aktienbörsen seien schwach ein. Im Verlaufe ergaben sich kleine Schwankungen. Späterhin wurden die Anfangsnotierungen vereinzelt auch überschritten, als einige Deckungskäufe der Spekulation eingesetzt. Der Rentenmarkt war kennzeichnend für die gesunde Lage. Die 1933er Reichsschuldennotierungen konnten ihre Befestigung bis auf 99,5 fortsetzen. Die Aktienbörse war mit 128,75 unverändert, lediglich die Umschlagsbörse ging leicht zurück (94,80). Reichsbahnvorzugsschulden konnten um weniger 0,25 ansteigen.

Berliner Preisnotierungen für Kaufhütter. 1. Erzeugerpreise „ab märktlicher Station“ frei Waggon: 2. Großhandelspreise Waggonstet „Berliner Stationen“. Beide Notierungen gelten für 100 Kilogramm in Reichsmark. Drahtgepreis: Rogenstroh (Quadratballen) 2,60—2,90 (3,30—3,60); drabiggepreis: Weizenstroh (Quadratballen) 2,30—2,50 (3,10—3,30); drabiggepreis: Haferstroh (Quadratballen) 2,10—2,25 (2,90—3,05); drabiggepreis: Gerstenstroh (Quadratballen) 2,25—2,50 (3,10—3,30); Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 2,20—2,47 (3,20—3,33); Roggenlangstroh (mit Bindenbändern gebündelt) 2,10—2,30 (3,10—3,20); bindenlanggepreis: Roggenstroh 1,90—2,10 (2,90—3,00); bindenlanggepreis: Weizenstroh 2,10; Hafsel (handelsüblich) 3,80—4,00 (4,70); Hafsel (aus Langstroh) — (4,85). Tendenz: fest. Handelsübliches heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Verlust mit minderwertigen Gräsern, erster Schnitt, 3,00—3,30—3,50—4,00; gute Heu, gesund und trocken, nicht über 10 Prozent Verlust mit minderwertigen Gräsern, erster Schnitt, 4,50—5,40; 15,76 bis 2,60; gutes Heu, gesund und trocken, nicht über 10 Prozent Verlust mit minderwertigen Gräsern, zweiter Schnitt, 3,30 bis 4,10 (4,00—5,30); Dauerheu, lose, 7,00—7,60 (7,90—8,50); Timothy, lose, 7,00—7,40 (8,00—8,40); Aleothe, lose, zweiter Schnitt, 5,60—6,30 (6,50—7,30); Wiesly-Heu, lose (Wortbe) 3,30—3,60 (4,20—4,60); Wiesly-Heu, lose (Habel) 2,90—3,10 (3,80 bis 4,00); drabiggepreis: Heu 60 Kpl. über Notiz. Tendenz: fest. — Die Strohprixe sind Höchstpreise, die nicht überschritten werden dürfen.

Berliner Schlachthiernmarkt. Rostfleisch: 2389 Rinder, davon 931 Ochsen, 167 Küllen, 904 Kalbe, 387 Hähne, 387 Ferkel, zum Schlachthof direkt 70 Rinder; 1782 Mäuler; 5353 Schafe; 9425 Schweine, zum Schlachthof direkt 5 Schweine, 329 Auslandschweine; außerdem 103 Ziegen. Verkauf bei Rindern unterteilt, Rindfleisch über Wetzlar; bei Kalbern verteilt; bei Schafen glatt, unpaarige Brüste vernachlässigt; bei Schweinen verteilt. Preise: Ochsen: A 45, B 41, 36, D 29; Küllen: A 43, C 34, D —; Kalbe: A 43, B 39, C 33, D 20—25; Mäuler: A 44, B 40, C 35, D 28; Ferkel: —; Doppellender: 75; Räuber: A 63, B 57, C 48, D 38; Räucher und Hammel: A 53, A 23, B 1 48—53, B 2 40—43, C 40—45, D 26—29; Schafe: E 39 bis 40, F 33—37, G 20—32; Schweine: A 53,50, B 1 53,50, B 2 53,50, C 51,50, D 48,50 E —, F —; Schalen: G 1 52,50, G 2 50,50, H bis 50,50; Eber 30—35.

Gewandlungsvorziigstes Kapitel

EVELYN'S REUE

Gastell sah sich in Willhaves Wohnung um. Der Raum erschien ihm anders, liegen' etwas schief. Und dann bekam er sich: Dort in der Ecke stand früher der geschnitten Schrank aus Eichenholz, und zwischen den Fenstern hing eine große Seidenstückerei die Wand geschmückt. Beides war fort, und auch andere Dinge vermischte er, als er genauer hinsah.

Der Taipan kam ins Zimmer und entschuldigte sich, weil er noch im Büro aufgehalten worden war. Er hatte viel zu tun, weil er die Firma seinem Nachfolger übergeben musste.

„So, haben Sie hier Schluss gemacht? Gehen Sie vielleicht nach Hause?“ fragte Gastell.

Willhaves nickte. „Ja, ich bin beim Packen.“ Er zeigte auf die leeren Stellen im Raum. „Sie sehen es ja.“

„Sie sind glücklich“, meinte Gastell und seufzte.

„Ja, Sie haben recht.“

Gastell sah ihn verwundert an. Früher hatte ihm Willhaves doch gesagt, dass er nur ungern von Hongkong fortginge. Das stand aber im Gegenzug zu seinem frohen Ton und dem Leuchten seiner Augen.

„Ach nein, ich Sie mir einmal ansehen“, fuhr der Taipan fort. „Es scheint Ihnen aber nicht viel geschadet zu haben. Sie sind eben stark und kräftig, und es gehört schon alterhand dazu, Sie um die Ecke zu bringen!“

„Ach, nur der Schuh in die Schulter hat mir zu schaffen gemacht, aber jetzt geht es wieder.“

„Es war großartig, Gastell, dass Sie diese Seeräuber erledigten. Nun sind die Kaufleute in Südböhmen doch wieder zuversichtlicher. Und Sie sind der Held hier im Hafen!“

„Aber ich möchte doch daran erinnern, dass Davids das Verdienst hat“, entgegnete Gastell. „Ich lag schwer verwundet und konnte mich nicht rühren. Dazu noch die teuflischen Holterstriche um die Fußgelenke.“

„Die Leute müssen aber jemand haben, den Sie feiern können. Davids ist tot, und Sie leben. Sie sind außerdem beliebt, und von Davids konnte man das beim besten Willen nicht behaupten. Wenn ich so sagen darf: Sie haben die Gestalt und sind der Mann, wie man sich einen Helden vorstellt. Sie werden berühmt, mein Junge!“

Plötzlich änderte er das Thema. „Sie besinnen sich doch noch, dass Rosa mit schrieb, sie hätte eine Bekannte von Ihnen in Davos getroffen — eine Mrs. Name?“

„Ja.“

„Die Dame ist jetzt hier.“

„Was — hier? In Hongkong?“

„Ja, hier im Hause. Und zwar mit einer Freundin, einer Miss Daisy Abbrah. Sie kamen gestern mit dem Postdampfer an, und ich habe sie in mein Haus genommen. Hier ist es ruhiger als unten in den Hotels. Hebrigens möchte ich Ihnen noch etwas sagen...“

(Fortsetzung folgt).



Copyright 1936 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 88

43. Fortsetzung.

Und wenn Yu-lans Vater sich nicht um die Liebesabenteuer seiner Tochter kümmerte, gingen sie auch sonst niemanden etwas an. In der französischen Kolonie gibt es keine Grenzen zwischen den verschiedenen Rassen, nicht einmal Vorurteile. Die meisten Franzosen leben mit einer kleinen Tontinsin oder südlichen Japanerin zusammen und zeigen sich öffentlich mit diesen Frauen im Kino und auf dem Rennplatz. Viele der obersten Beamten hatten sich sogar mit Eingeborenenfrauen verheiratet. Deshalb sagt niemand aus Gastell herab — mit einer Ausnahme.

Van sandt seine Beziehungen zu den reichsten Erbin Indochinas interessant, und er wurde mit neidischen Blicken betrachtet. Die Mitglieder der ersten Gesellschaft, die früher kaum auf ihn geachtet hatten, grüßten ihn jetzt erheblich auf der Straße, zogen den Hut vor ihm und hielten es für eine Auszeichnung, wenn sie ihm die Hand reichen durften. Gastell lachte nur darüber.

Violet Marquison machte die eine Ausnahme. Sie hatte sich niemals in ihn verliebt, und wenn sie auch über das Benehmen aller Fremden hinwegsah, bei einem Engländer duldet sie das nicht. Sie verbott ihm ihr Haus nicht, aber sie lud ihn auch nicht mehr ein; und als sie eines Nachmittags dem roten Zugzusatz begegnete, in dem er mit Yu-lan lag, ging sie in ihrem Tweedstöckl ruhig an ihm vorbei, ohne ihn zu grüßen. Gastell machte sich auch darüber keine Sorgen. Er hatte nicht die Absicht, dieses glückliche Leben aufzugeben, nur weil eine Engländerin mit almodischen Vorurteilen nicht damit einverstanden war. Wieder lachte er darüber, wenn es auch nicht ganz so überlegen lang wie sonst. Er blieb ja auch nur noch drei Tage in Hafsong, dann würde er wieder auf seiner Kommandobrücke stehen, und diese Episode war vorüber.

Aber bevor die drei Tage vergingen, hatte er noch ein Erlebnis, das ihm einen Schreck einjagte. Eines Morgens befand er sich in dem großen Hause, während Yu-lan zu einer Aussichtsfahrt gesessen war. Er wusste nicht recht, was er beginnen sollte, hielt sich eine Weile in dem chinesischen Bergarten auf, fütterte die Fische und die Vögel und beobachtete den Gärtner, der mit der größten Mühe die Zwergdäume beschneit und ihnen phantastische Formen von Oschunen oder Vogelköpfen gab. Dann ging er die Treppe hinauf und suchte in der Bibliothek nach einer Mappe mit alten chinesischen Holzschnitten. Als er

sie gefunden hatte, setzte er sich nieder und betrachtete die einzelnen Blätter.

Plötzlich hatte er das Gefühl, dass jemand ins Zimmer gekommen war. Er glaubte, es wäre der Vater und kümmerte sich nicht weiter darum. Aber dann hörte er, dass eine große Stehlampe zu Boden fiel. Als er sich umsah, erschrak er bestürzt.

Es war nicht der Vater, sondern ein alter Chines, der bis zum Skelett abgemagert war. Die Haut spannte sich wie Pergament über die knochigen Glieder. Er trug ein weißes, blaues Seidengewand, sein Kopf gleich einem Totenkopf und langes, weißes, dünnes Haar hing wirr um ihn. Er bewegte sich zitternd und esig, als ob er eine Marionette wäre, die durch Drähte gelenkt wurde. Ein schrecklicher, abstoßender Anblick! Nur die großen dunklen Augen lebten in diesem sonst versteinerten Gesicht, aber sie starrten ins Leere. Langsam kam die Gestalt auf Gastell zu, der sich nicht rühren konnte und starr vor Schreck in seinem Bettel saß. Die unheimlichen Augen waren jetzt auf ihn gerichtet, und die schwarzen Pupillen schienen größer und größer zu werden...

Dann flüsterte der Mann über einen prachtvoll geschnittenen Ebenholzschrank, den er nicht gesehen hatte.

Der alte Hailam-Vater kam aufgeregter aus den inneren Räumen, hob den Alten auf und führte ihn wieder zurück. Der Greis hatte sein Wort gesprochen und ließ sich ohne Widerrede fortbringen. Seine Bewegungen wirkten fast wie die eines Automaten.

Der unheimliche Vorgang hatte nicht länger als vier Minuten gedauert.

Langsam ging Gastell durch das Zimmer. Das waren also die Folgen eines dauernden Opiumgenusses. Der Mann war im leichten Stadium. Das Gericht von seiner Lähmung war nur eine Erfindung, um diese Tatsache zu verbergen... Der Mann war überhaupt nicht mehr imstande, täglich Konferenzen abzuhalten. Yu-lan selbst war Wing Li-schan! All die großen Handelsunternehmungen wurden schon seit Jahren von ihr geleitet!

Als sie kurz darauf ins Zimmer trat, war sein Gesicht noch bleich. Sie warf sich in seine Arme und liebkoste ihn. Keiner von beiden erwähnte, was eben geschehen war, aber sowohl wie möglich ging er an Bord der „Nin Lung“ und fuhr Yu-lan vor seiner Absfahrt nicht mehr.

Er war froh, dass er wieder auf seinem Schiff stand, und er mochte einen ausgedehnten Rundgang. Jetzt war er wieder daheim! Er sprach mit den Helfern, die ihm freundlich zulächelten, zu den Matrosen und zu den anderen Leuten der Besatzung, und er suchte mehr denn je die Gesellschaft seiner weiten Offiziere.

Als der Bootse in der Höhe der Insel Hon Dao von Bord der „Nin Lung“ ging, nahm Gastell östlichen Kurs nach Hongkong. Und er schüttete sich, als ob er etwas abstreifen wollte. Dann rief er „Booldamps!“ durch das Sprachrohr.

„Es ist doch schön, wieder auf See zu sein“, sagte er zu Elam. „Ein herrliches Gefühl!“